

Beijing
北京
2008

TM©

Lehrmaterial



DAS
OLYMPISCHE
MUSEUM
LAUSANNE

Einführung

Die Olympischen Spiele in Peking	S. 5
Mit vorliegendem Lehrmaterial China durch die Spiele kennen lernen	S. 7

Thematische Ansätze

Die Bildsprache von Beijing 2008	S. 9
Die Tragweite der Olympischen Spiele in Beijing	S. 15
Ich und das Fremde, hier und dort (Gedanken zur kulturellen Identität)	S. 21

Schritt für Schritt beschriebener Rundgang

S. 33

Arbeitsblätter für die Schüler

8-12 Jahre:

Die Bildsprache der Olympischen Spiele: zwischen Tradition und Moderne	S. 41
Die Tragweite der Olympischen Spiele in Beijing	S. 51
Die Ausstellung als Informationsquelle	S. 53

12-16 Jahre:

Die Tragweite der Olympischen Spiele in Beijing	S. 57
Ich und das Fremde, hier und dort (Überlegungstabelle)	S. 61
Die Ausstellung als Informationsquelle	S. 67

Zur Vertiefung

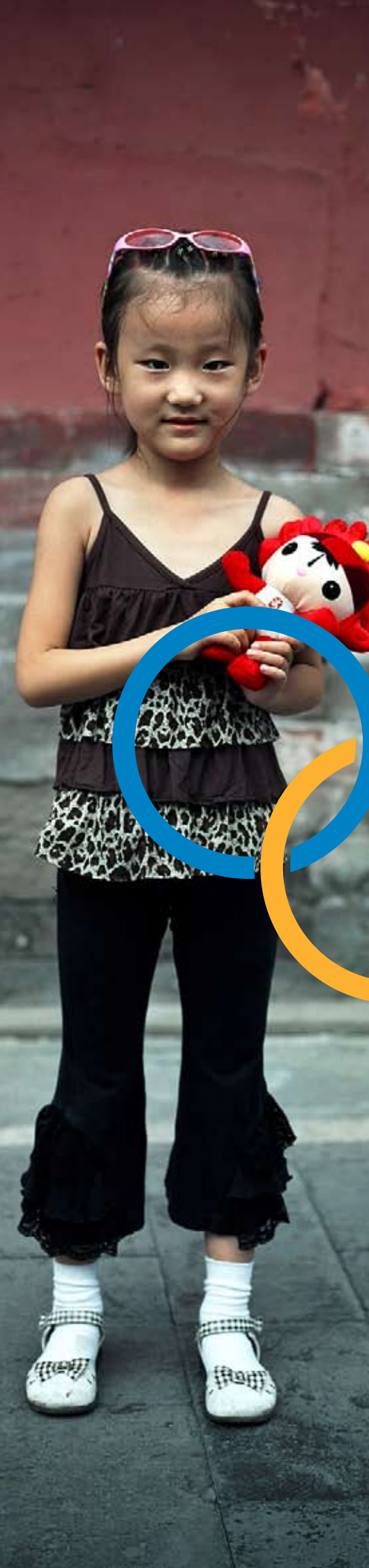
S. 69

Bibliografie zum Thema

S. 71

Praktische Hinweise

S. 75



Die Olympischen Spiele in Peking

Die Olympischen Spiele in Peking, ...

Wann?

Vom 8. bis 24. August 2008

Vier Jahre nach den Olympischen Sommerspielen in Athen

Vier Jahre vor den Olympischen Sommerspielen in London

Die Eröffnungsfeier zu einem symbolischen Zeitpunkt: Die Olympischen Spiele werden am 8. August 2008 um 8 Uhr 8 Minuten 8 Sekunden abends Ortszeit eröffnet. In der chinesischen Kultur gilt die Acht als Glückszahl und Symbol für Wohlstand und Erfolg.

Im Rahmen dieser Feier werden verschiedene Darbietungen gezeigt und als Höhepunkt das Olympische Feuer entzündet.

Schlussfeier: 24. August 2008

Die olympische Fahne wird der Gastgeberstadt der nächsten Olympischen Spiele überreicht.

Was?

Die offiziellen Wettbewerbe

28 Sportarten stehen auf dem Programm der Olympischen Spiele 2008 von Beijing – dieselben wie 2004 in Athen. Von den 302 Wettbewerben feiern fast zehn in Peking Olympia-Premiere. Dazu gehören BMX (Bicycle Moto Cross), Schwimmen: 10 km Freistil Männer und Frauen, Leichtathletik: 3000 m Steeple (Hindernislauf) Frauen.

Wie?

Verantwortlich für die Vorbereitung der Olympischen Spiele ist das Organisationskomitee des Austragungsorts. In Peking ist dies das BOCOG (*Beijing Organizing Committee for the Games of the XXIX Olympiad*).

Das BOCOG hat es sich zum Ziel gemacht, «grüne, technologische und volksnahe» Olympische Spiele auf die Beine zu stellen.

«Grüne Olympische Spiele»: Der Bau der Sportinfrastruktur muss Umweltschutzaufgaben erfüllen. Zudem werden Wiederaufforstungsprogramme und andere Sensibilisierungsinitiativen umgesetzt.

«Technologische Olympische Spiele»: Sie bieten der technischen und wissenschaftlichen Innovation eine Plattform und spiegeln gleichzeitig das reiche Kulturerbe des chinesischen Volkes wider.

«Volksnahe Olympische Spiele»: Sie fördern den kulturellen Austausch zwischen Nationen aus aller Welt.

Das Motto der Olympischen Spiele

Mit «One World, One Dream» oder «Eine Welt, ein Traum» trifft das Motto den Kern des olympischen Geistes und ist Ausdruck der Werte Freundschaft, Fortschritt und Volksverbundenheit. Die Olympischen Spiele wollen ein Ideal von Frieden und Menschlichkeit vermitteln – ein Traum, der uns allen gemein ist.

Im Rahmen der Olympischen Spiele lädt Peking die ganze Welt dazu ein, die chinesische Kultur zu entdecken, und lässt keinen Zweifel an seinem Bestreben, sich ins Konzert der Nationen einzureihen. So sind beispielsweise Architekten aus aller Welt am Bau des neuen Peking (*New Beijing*) beteiligt.



同一个世界 同一个梦想
One World One Dream

© BOCOG

Wo?

Die Olympischen Spiele finden in der Volksrepublik China, in Peking statt. Peking ist der eingedeutschte Name für Beijing, was «Hauptstadt des Nordens» 北京 bedeutet. Peking wurde 1264 erstmals Landeshauptstadt und zählt rund 16 Millionen Einwohner. Die Bevölkerungszahl Chinas beläuft sich auf 1,3 Milliarden.

Die Olympischen Spiele werden an 37 Wettkampfstätten ausgetragen: 12 davon sind Neubauten, 11 renoviert, 8 temporär und 6 außerhalb des Stadtgebiets gelegen (Hongkong für die Reitsportanlagen, Qingdao für die Segelwettbewerbe sowie Tianjin, Shanghai und Shenyang für die Fußballspiele).



Nationalstadion von Peking (Vogelnest)

Hier finden die Eröffnungs- und Schlussfeier sowie die Leichtathletikwettbewerbe und Fußballspiele statt. Entworfen wurde das olympische Nationalstadion von den Schweizer Architekten Herzog & de Meuron in Zusammenarbeit mit der China Architecture Design & Research Group. Der chinesische Architekt und Künstler Ai Weiwei stand dem Projekt als künstlerischer Berater zur Seite. Während der Olympischen Spiele wird das Nationalstadion Platz für 91'000 Zuschauer bieten.

© IOC/John Huet

Weshalb Peking? Die Auswahlkriterien des IOC

Um Austragungsort für Olympische Spiele werden zu können, muss eine Stadt gewisse Auflagen erfüllen. Diese wurden vom Internationalen Olympischen Komitee (IOC) festgelegt: bestehende Sportinfrastruktur, verfügbare Transportmittel und Unterkünfte, Umweltschutzmaßnahmen, Bereitschaft der lokalen Behörden und Einwohner, technologischer Mindeststandard, angemessenes Gesundheitssystem, Sicherheitsgarantien usw. Nach Ansicht des IOC werden die Olympischen Spiele China – und somit einem Fünftel der Weltbevölkerung – zu gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Fortschritten verhelfen. Diese Entscheidung wird von verschiedenen Menschenrechts- und Umweltschutzorganisationen kritisiert. Sie nutzen die Olympischen Spiele als Plattform, um der Welt vor Augen zu führen, welche dringlichen Maßnahmen China ihres Erachtens zu treffen hat. Diese betreffen unter anderem den Umwelt- und Minderheitenschutz sowie die Pressefreiheit. Eines ist sicher: Die Olympischen Spiele regen zum Nachdenken und Dialog an. Sie bieten jedoch keine Lösungen.

«Die Olympischen Spiele bringen Veränderungen in Gang, sind jedoch kein Heilmittel.» [Jacques Rogge, IOC-Präsident, August 2007]

Mit vorliegendem Lehrmaterial China durch die Spiele kennen lernen

China weckt Faszination: Das bevölkerungsreichste Land der Welt, das auf ein reiches, Jahrtausende altes Kulturerbe zurückblickt, brachte bedeutungsvolle Erfindungen wie das Papier, den Buchdruck oder den Kompass hervor und gehört heute zu den wichtigsten Akteuren der Weltwirtschaft..

Aus Anlass der Olympischen Spiele ist die Ausstellung *Beijing 2008* dem modernen China – und ganz besonders Peking – gewidmet. Sie spricht den Stellenwert von Sport in China, die Geschichte und Entwicklung einer Gesellschaft im Umbruch, die drastischen architektonischen Veränderungen in Peking sowie die drängenden Umweltfragen an. Ein Teil der Ausstellung steht ganz im Zeichen von Grafik und Design, verdeutlicht am Beispiel der Bildsprache der Olympischen Spiele.

Das vorliegende Lehrmaterial ist auf Schüler zwischen 8 und 16 Jahren abgestimmt und stellt drei Ansätze vor, wie das Thema China und die Olympischen Spiele in der Klasse behandelt und ein Ausstellungsbesuch vorbereitet und durchgeführt werden kann.

Die Bildsprache von Beijing 2008

Was sind Olympische Spiele? Die Schüler erhalten einen Einblick in die Olympischen Spiele von Beijing, wobei der visuelle Auftritt der Veranstaltung als roter Faden dient: Emblem, Fackel, Fackellauf, Piktogramme, Maskottchen und Medaillen. Dank dieser Bildsprache lernen sie einige Schwerpunkte des chinesischen Kulturerbes kennen und hinterfragen die Beweggründe einer Stadt, sich auf eine bestimmte Art und Weise der Welt zu präsentieren.

Empfohlenes Alter: 8–12 Jahre

Die Tragweite der Olympischen Spiele in Beijing

Die Olympischen Spiele beschränken sich nicht auf eine zweiwöchige Veranstaltung. Ihre Lebensdauer geht weit darüber hinaus: sieben Jahre Vorbereitungszeit, 16 Tage Sportwettkämpfe und Feiern (vom 8. bis 24. August 2008) und schließlich die Folgen, die über mehrere Jahrzehnte hinweg fortbestehen. Die Komplexität eines solchen Ereignisses erfordert eine umfassende Analyse seiner Auswirkungen (auf die Umwelt, die Wirtschaft und die Bevölkerung). Die Schüler machen sich mit den Analyse Kriterien des IOC vertraut und beurteilen anschließend eine Veranstaltung ihrer Wahl im Hinblick auf die nachhaltige Entwicklung.

Empfohlenes Alter: 8–16 Jahre

Ich und das Fremde, hier und dort (Gedanken zur kulturellen Identität)

Veranstaltungen wie die Olympischen Spiele bieten Gelegenheit, in die Kultur des Gastlandes einzutauchen. Die Schüler hinterfragen ihre Wahrnehmung dieser Kultur sowie die Ähnlichkeiten und Unterschiede gegenüber ihrer eigenen Kultur. In diesem Zusammenhang kann zudem die kulturelle Vielfalt innerhalb der Schulklasse erörtert werden.

Empfohlenes Alter: 12–16 Jahre

Verwendung des vorliegenden Lehrmaterials

Dieses Lehrmaterial umfasst:

- Informationen für die Lehrkraft zu den drei thematischen Ansätzen. Diese Hinweise ermöglichen eine optimale Vorbereitung des Museumsbesuchs mit der Klasse, da die Neugier der Schüler geweckt wird, sie mehr über die Olympischen Spiele erfahren und Fragen zu einigen Aspekten der chinesischen Kultur aufgeworfen werden.
- Ein Schritt für Schritt beschriebener Rundgang durch die Ausstellung – für Lehrkräfte, die ihre Klasse selbst durch das Museum führen möchten.
- Arbeitsblätter für die Schüler (für vor, während und nach dem Ausstellungsbesuch).
- Eine CD mit Fotos, um mit Bildern des Lehrmaterials im Unterricht zu arbeiten.



Pädagogische Ziele

- Den Schülern mithilfe der Bildsprache der Olympischen Spiele einige Aspekte der chinesischen Kultur näher bringen.
- Die Verbindungen zwischen Tradition und Moderne aufzeigen: die Schüler dazu anregen, sich über die Spuren der Vergangenheit in unserem Alltag und den Platz, den wir den Traditionen einräumen, Gedanken zu machen.
- Hinterfragen, wie ein Logo, ein Maskottchen o. Ä. eine Botschaft vermitteln können.

Arbeitsblätter

- Die Bildsprache der Olympischen Spiele: zwischen Tradition und Moderne



© BOCOG

Thematische Ansätze

Die Bildsprache von Beijing 2008

Der visuellen Identität der Olympischen Spiele von Beijing liegt ein großer stilistischer Aufwand zugrunde. Die mit der Erarbeitung der Bildsprache der Olympischen Spiele betrauten Grafiker und Designer ließen sich insbesondere von chinesischen Traditionen inspirieren. Das Resultat ist eine Symbiose aus überlieferten Praktiken und modernsten Technologien. In dieser feinsinnigen Bildsprache gehen Tradition und Moderne ineinander über.

Das Emblem

→ siehe Arbeitsblatt 1 für die Schüler

Was ist ein olympisches Emblem?

Als olympisches Emblem bezeichnet man eine grafische Darstellung, welche die Olympischen Ringe beinhaltet. Sie sind das Markenzeichen jeder Auflage der Olympischen Spiele. Es gehört zu den Aufgaben des Organisationskomitees der jeweiligen Olympischen Spiele, ein neues Emblem mit den Olympischen Ringen zu erarbeiten. Die fünf ineinander verschlungenen Ringe stehen für die Vereinigung der fünf Kontinente.

Das Emblem der Olympischen Spiele von Beijing, «Tanzendes Peking» genannt, vereint die Tradition des chinesischen Siegels, die Kunst der Kalligrafie und das Leitmotiv Sport. Vor dem für das chinesische Siegel typischen roten Hintergrund zeichnet sich eine Silhouette in Bewegung ab: Sie läuft ihrem Sieg entgegen. Diese Figur ist dem chinesischen Schriftzeichen *jing* 京 nachempfunden, das so viel wie «Hauptstadt» bedeutet und auch im Namen des Austragungsorts (*Beijing*) vorkommt 北京. Zudem scheint es vom Schriftzeichen für «Schrift, Text, Sprache», *wen*, 文, inspiriert zu sein. Dieses findet man beispielsweise in *wenhua*, was «Kultur» 文化 bedeutet.



© Fondation Baur

Chinesische Traditionen

Die Siegel

Das Siegel blickt auf eine sehr lange Tradition zurück. Es wird von Hand graviert und wie ein Stempel zum Abdruck eines Schriftzeichens verwendet.

Die ersten Siegel dienten der Authentifizierung wichtiger obrigkeitlicher Dokumente und wurden *Xi* genannt. Sie fanden in der Shang- und der Zhou-Dynastie zwischen 1600 und 771 v. Chr. große Verbreitung. Nach und nach veränderten sich die gesellschaftlichen Strukturen und das persönliche Siegel, *Yin*, entstand. Über Jahrhunderte hinweg waren die Siegel aus dem chinesischen Alltag nicht wegzudenken. Sie dienten administrativen oder künstlerischen Zwecken, waren persönlicher oder institutioneller Natur und standen für Gewähr und Verbindlichkeit. Auch heute noch signieren Kalligrafen und Kunstmaler ihre Werke zum Zeichen ihrer Authentizität mit einem Siegel.

Die Kunst der Kalligrafie

Die chinesischen Schriftzeichen entstanden vor 3'500 Jahren und bestehen seither in beinahe unveränderter Form. Sie sind mehreren chinesischen Ethnien gemein, auch wenn sich deren Sprachen und Dialekte unterscheiden.

Anders als in den meisten Schriftsystemen stellen die chinesischen Schriftzeichen nicht direkt einen Laut dar. Dies kann anhand unserer Ziffern beispielhaft verdeutlicht werden: Das Zeichen «5» wird in der gesamten westlichen Welt verstanden, auch wenn es je nach Sprache unterschiedlich ausgesprochen wird.



Die Piktogramme

→ siehe Arbeitsblatt 2 für die Schüler

Die 35 Piktogramme stellen die olympischen Sportarten sowie einige Disziplinen dar: Reitsport, Triathlon, Basketball, Rudern, Leichtathletik, Handball, Ringen, Schwimmen, Bogenschießen, Kanu (Flachwasser), Tischtennis, Taekwondo, Tennis, Kunstturnen, Beachvolleyball, Softball, Gewichtheben, Badminton, Kanu (Slalom), Feldhockey, Volleyball, Rhythmische Gymnastik, Judo, Wasserball, Schießen, Moderner Fünfkampf, Wasserspringen, Fußball, Trampolinturnen, Radsport, Baseball, Synchronschwimmen, Segeln, Boxen, Fechten.

Die Funktion der Piktogramme

Bei den Olympischen Spielen handelt es sich um einen internationalen Sportanlass. Die Piktogramme werden als universale Sprache eingesetzt, um von Teilnehmern und Zuschauern aus aller Welt verstanden zu werden. Sie dienen der Identifizierung der olympischen Sportarten, um sich beispielsweise auf dem Wettkampfgelände orientieren zu können.



© BOCOG

Chinesische Traditionen

Die Schriftzeichen der Siegel

Die Piktogramme sind einer traditionellen Form der chinesischen Kalligrafie entlehnt, wie sie für die Schriftzeichen der Siegel verwendet wird. Diese Schriftzeichen wurden ursprünglich in Schildkrötenpanzer, Knochen oder Bronze graviert. Bei den verwendeten Schriftzeichen handelt es sich um eine stilisierte Form der heute in der Kalligrafie gebräuchlichen Charaktere. Diese Vereinfachung war nötig, um leicht verständliche Piktogramme zu gestalten.

Ausführliche Artikel über die einzelnen Piktogramme finden sie auf der französischsprachigen Website «Papiers de Chine»: <http://papiersdechine.ch/site/chinois.php>

Die Fackel

→ siehe Arbeitsblatt 3 für die Schüler

Die Olympische Fackel dient dem Transport des Olympischen Feuers. Zu jeder Ausgabe der Olympischen Spiele wird eine neue Fackel gestaltet, deren Design Elemente der Kultur des Gastlandes aufnimmt.

Die Fackel der Olympischen Spiele von Beijing ist aus äußerst leichtem Aluminium gefertigt und erinnert an eine 72 cm lange, gebogene Schriftrolle, deren Abschluss eine «Glückswolke» (pingin) bildet. Das Wolken-Motiv wird als Zierelement im oberen Teil der Fackel wieder aufgenommen. Die vorherrschende Farbe ist rot, ein Verweis auf den Chinalack. Das untere Ende der Fackel ist von einem gummiartigen Belag umgeben, um die Griffbarkeit zu verbessern.

Mit der Form der Fackel soll an eine der wichtigsten Erfindungen der chinesischen Kultur erinnert werden: das Papier. Ein chinesisches Sprichwort besagt: «Feuer lässt sich nicht in Papier einwickeln». Doch an diesem Fackellauf wird das Papier zum Träger des Olympischen Feuers!

LI Fenglang, Direktor des Zentrums für Gestaltung von Lenovo (einem der Finanzpartner des Fackellaufs), meint dazu:

«Wir wollten China als Erfinder des Papiers in den Vordergrund rücken. Papier wird dazu verwendet, historische Ereignisse festzuhalten. Und heute kann es dazu genutzt werden, der Welt die chinesische Kultur näher zu bringen. Dies ist aus historischer, kultureller und politischer Sicht ein gutes Konzept.»

Die Fackel der Olympischen Spiele von Beijing lehnt sich in ihrem Design also einerseits an verschiedene chinesische Praktiken und Traditionen an, spiegelt andererseits aber auch die aus der Wissenschaft gewonnene hoch spezialisierte Technologie wider. Sie wurde so konzipiert, dass die Flamme Wind und Niederschlägen trotzt. Im Einklang mit den Umweltschutzaufgaben wurde Propan als Brennstoff eingesetzt. Nach der Verbrennung bleiben nur CO₂ und Wasserdampf übrig, was eine minimale Belastung für die Umwelt darstellt.



© BOCOG

Chinesische Traditionen

Das Wolken-Motiv

Die Wolke hat in der chinesischen Tradition schon lange ihren Platz als Ziermotiv. Insbesondere auf Gebäuden, Skulpturen, Haushaltgeräten und Möbeln ist sie ein beliebtes Muster. Dem Motiv der «Glückswolke» liegt das Konzept der gemeinsamen Herkunft sowie des harmonischen Zusammenlebens zugrunde.

Das Papier

CAI Lun gilt als Erfinder des Papiers. Der Überlieferung zufolge soll der Landwirtschaftsminister aus dem 2. Jahrhundert n. Chr. von den Wespen inspiriert worden sein, die für den Bau ihrer Nester Bambusfasern mit ihrem Speichel formbar machen. Während des Trocknungsprozesses erstarrt die Masse zu einem äußerst soliden Material.

Die Herstellung von Papier aus Bambusfasern, Maulbeerrinde, Flachs und Hanf blieb bis ins 8. Jahrhundert fest in japanischen und chinesischen Händen. Schließlich gelang dieses Wissen zu den Arabern, die es in die westliche Welt brachten. Das nach diesem Verfahren hergestellte Papier tauchte um 900 in Ägypten, im 11. Jahrhundert in Spanien und im 14. Jahrhundert in Italien und Frankreich auf.

In China hatten Bücher und Malereien früher die Gestalt von Papierrollen, die um einen Stab gewickelt wurden. Eine solche Papierrolle konnte ausgestreckt mehrere Meter lang sein. Die kalligrafischen Texte verliefen von rechts nach links und von oben nach unten.

Der rote «Chinalack»

Der Chinalack wird aus dem dickflüssigen Harz des «Lackbaums» (oder Sumach) gewonnen. Am Wurzelansatz wird der Stamm mehrmals eingeschnitten, sodass das Harz in kleine Schalen rinnt, die rund um den Baum aufgestellt werden. Das Harz nimmt an der Luft eine leichte Braunfärbung und eine elastische Konsistenz an. Anschließend wird das Harz an einem feuchten und staubfreien Ort aufbewahrt bis sich die verschiedenen Schichten absetzen. Die oberste Schicht gilt als die beste und wird als Veredelungslack verwendet.

Der Lack schützt Gegenstände vor Wasser, Stößen, Kratzern und Abnutzung. Er steht symbolisch für Feststimmung, Eifer und Glück.

Der Fackellauf

Jeweils vor der Eröffnung der Olympischen Spiele wird im griechischen Olympia das Olympische Feuer entzündet. Dieses wird anschließend von vielen tausend Fackelläufern in einer Stafette bis ins Olympiastadion des Austragungsorts getragen. So wird das Olympische Feuer zum Symbol für die Universalität der Olympischen Spiele und die Vereinigung der Völker.

Die Wahl der Fackelläufer treffen die von der Stafette durchlaufenen Orte, die internationalen Sportverbände und die Finanzpartner des Fackellaufs. Dem internen Nominierungsprozess und dem öffentlichen Auswahlverfahren liegen mehrere Entscheidungskriterien zugrunde (Verdienst, Verbundenheit mit dem olympischen Geist und der Wille zur Verbreitung einer Botschaft des Friedens).

Das Olympische Feuer für die Olympischen Spiele von Beijing wird am 24. März 2008 entzündet. Es legt in 130 Tagen eine Strecke von 137'000 km zurück und durchquert alle fünf Kontinente. Dies stellt die größte je zurückgelegte Distanz eines olympischen Fackellaufs dar. Das Feuer erklimmt sogar den 8'848 Meter hohen Mount Everest (Himalaja)!

Die genaue Route finden Sie auf der offiziellen Website des Fackellaufs (auf Französisch und Englisch: <http://torchrelay.beijing2008.cn>)

Motto des Fackellaufs: «Reise der Harmonie»

Trotz dieses Mottos schürt der Fackellauf Kontroversen. So weigerte sich die Insel Taiwan aufgrund von Meinungsverschiedenheiten hinsichtlich der von der Volksrepublik China vorgeschlagenen Route, den Fackellauf zu empfangen. Auch die im Rahmen des Fackellaufs geplante Erklommung des Mount Everest hat viel von sich reden gemacht. Außerdem kritisierten Umweltschutzorganisationen die ökologischen Folgen des eigens für den Fackellauf intendierten Baus einer Teerstraße auf das Dach der Welt. Dieser erleichterte Zugang wird zudem Touristenströme anlocken, was aus ökologischer Sicht ebenfalls problematisch sein könnte.

Die Maskottchen

→ siehe Arbeitsblatt 4 für die Schüler

Die Maskottchen für die Olympischen Spiele von Beijing stellen fünf *Fuwa* (Kinder des Glücks) dar. Anzahl und Farben der *Fuwa* sind den Olympischen Ringen entlehnt. Zudem symbolisieren die Maskottchen beliebte chinesische Tiere: Fisch, Panda, Tibetantilope und Schwalbe. Ein *Fuwa* steht jedoch nicht für ein Tier, sondern für das Olympische Feuer. Ihr Kopfschmuck ist den Naturelementen Meer, Wald, Feuer, Erde und Himmel nachempfunden.

Die Namen der Maskottchen bestehen aus zwei Silben: Beibei (贝贝), Jingjing (晶晶), Huanhuan (欢欢), Yingying (迎迎) und Nini (妮妮).

Zusammengesetzt ergeben die jeweils ersten Silben der Namen eine Entsprechung des chinesischen «Beijing huanying ni», was so viel bedeutet wie «Willkommen in Beijing».

Diese Maskottchen verbreiten eine Botschaft des Friedens und der Freundschaft. Jedes *fuwa* symbolisiert einen bestimmten Wunsch. Sie verweisen somit auf die bedeutsame chinesische Tradition, durch Zeichen und Symbole gute Wünsche zu überbringen. An Neujahr beispielsweise erhalten Kinder rote Umschläge mit Geld geschenkt. Auch trifft man verbreitet auf kleine Glücksfigürchen und über der Eingangstür angebrachte gute Wünsche. Natürlich laden die Maskottchen aber auch zum Mitfeiern der Olympischen Spiele ein!

Beibei

In der traditionellen chinesischen Kunst stehen Fisch und Wasser für Wohlstand.

Die gewellten Linien seines Kopfschmucks sind den stilisierten Wellen der traditionellen chinesischen Malerei entlehnt. Beibei beherrscht die Wassersportarten und symbolisiert den blauen der Olympischen Ringe.

Jingjing

Jingjing, der Panda, ist ein Bote der Freude. Das Motiv der Lotusblüten, die sein Gesicht umgeben, findet man in Porzellanmalereien der Song-Dynastie (960–1234 n. Chr.). Sie sind Sinnbild für üppige Wälder und die harmonische Beziehung zwischen Mensch und Natur. Jingjing ist für seine Kraft bekannt und stellt den schwarzen der Olympischen Ringe dar.

Huanhuan

Huanhuan gilt als der große Bruder unter den Maskottchen und verkörpert den olympischen Geist. Mit seinem flammenden Haupt ist es Ausdruck für das Olympische Feuer und die Leidenschaft für den Sport. Die Flammen des Kopfschmucks sind den Wandmalereien der buddhistischen Grotten von Dunhuang (Provinz Gansu) entnommen. Huanhuan ist Meister der Ballspiele und verkörpert den roten der Olympischen Ringe.

Yingying

Die Tibetantilope steht unter Artenschutz und kommt im tibetischen Hochland von Qinghai vor. Yingying symbolisiert die grünen Olympischen Spiele. Es versinnbildlicht die Weite des Landes und verteilt Wünsche für eine gute Gesundheit. Yingying brilliert in der Leichtathletik und steht für den gelben der Olympischen Ringe.

Nini

Drachenfliegen gehört zu den Lieblingsbeschäftigungen der Pekinger Kinder. Eine traditionelle Form des Drachens ist die Schwalbe mit goldenen Flügeln. Nini symbolisiert das Glück. Seine Stärke ist das Turnen und es verkörpert den grünen der Olympischen Ringe.

福娃晶晶
Jingjing



福娃迎迎
Yingying



福娃贝贝
Beibei



福娃欢欢
Huanhuan



福娃妮妮
Nini

TM©

Die Medaillen → siehe Arbeitsblatt 5 für die Schüler

Auf der Vorderseite der Medaillen von Beijing ist dieselbe Szene dargestellt wie auf den Medaillen von Athen 2004. Diese Abbildung ist vom IOC vorgeschrieben: Die griechische Siegesgöttin Nike vor dem Panathinaikon-Stadion in Athen, wo 1896 die ersten Olympischen Spiele der Neuzeit abgehalten wurden.

Auf der Rückseite der Medaille ist eine Jade-Scheibe eingelassen und erinnert so an eine uralte chinesische Münze, Bi genannt. Früheste Datierungen solcher Münzen mit einem Loch in der Mitte gehen auf das Neolithikum zurück. Die Jade ist aus der chinesischen Kultur nicht wegzudenken und symbolisiert Schönheit und Perfektion in allen Belangen. Der Aufhänger der Medaille ist dem Motiv des Drachen, dem ältesten chinesischen Symboltier, entlehnt. Der Drache ist das Symbol des Kaisers.

Die Farbe der Jade variiert auf der Gold-, Silber und Bronzemedaille, die Qualität bleibt jedoch identisch. Der natürlichen Beschaffenheit dieses Minerals ist es zu verdanken, dass jede Medaille ein Einzelstück ist.



© BOCOG



In der chinesischen Kunst steht der Drache für Stärke und Macht.
© Fondation Baur

Pädagogische Ziele

- Die Schüler für die positiven und negativen Auswirkungen sensibilisieren, die ein Anlass wie die Olympischen Spiele auf die Umwelt, die Gesellschaft und die Wirtschaft hat.
- Diese Erkenntnisse auf andere Veranstaltungen oder den Alltag übertragen.
- Die Schüler sollen überprüfen, ob die Grundsätze der nachhaltigen Entwicklung in einem bestimmten Projekt eingehalten wurden. Wenn nicht, aufzeigen, mit welchen Maßnahmen den negativen Auswirkungen begegnet werden kann.

Arbeitsblätter

- Die Tragweite der Olympischen Spiele in Beijing: Bildanalyse

Thematische Ansätze / Informationen für die Lehrkraft

Die Tragweite der Olympischen Spiele in Beijing

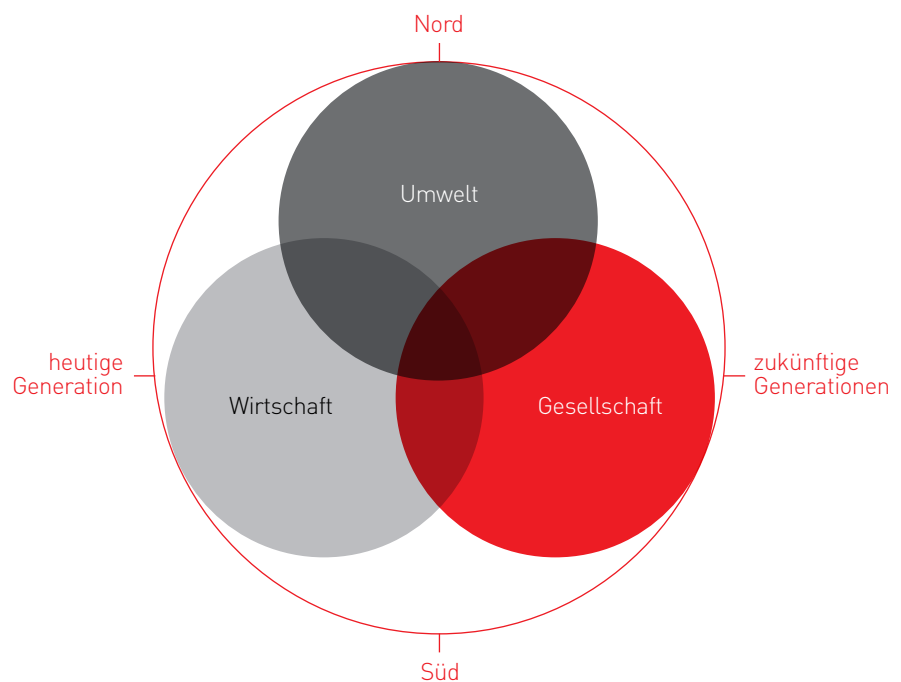
«Nachhaltige Entwicklung bedeutet, den Bedürfnissen der heutigen Generation zu entsprechen, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen».

(Brundtland-Kommission der UNO, 1987)

Was ist nachhaltige Entwicklung?

Das Konzept der nachhaltigen Entwicklung erfordert eine ganzheitliche Betrachtungsweise eines Anlasses. Dabei soll folgenden Punkten Rechnung getragen werden:

- die ökologische, wirtschaftliche und soziale Dimension einer Veranstaltung
- die Interessen und Bedürfnisse künftiger Generationen
- die Interessen und Bedürfnisse der Länder des Nordens und des Südens¹.



Das Konzept der nachhaltigen Entwicklung ist seit Ende der 1980er-Jahre bekannt. 1987 definierte die Brundtland-Kommission der UNO das Konzept in ihrem Bericht «Unsere gemeinsame Zukunft».

¹ Quelle: http://www.bve.be.ch/site/fr/print/index/aue/bve_aue_ent_nektbe.htm

Das IOC und die nachhaltige Entwicklung

Der Umweltschutz ist dem Internationalen Olympischen Komitee (IOC) ein großes Anliegen. Deshalb unternimmt es seit 2003 globale Anstrengungen, um die Auswirkungen der Olympischen Spiele auf die Region im Sinne der nachhaltigen Entwicklung zu analysieren. So werden der Einfluss der Umwelt (Luft- und Wasserqualität) auf die sportliche Betätigung, aber auch die Folgen der sportlichen Betätigung auf die Umwelt (Bau der Sportinfrastruktur) eingehend untersucht. Um diese Auswirkungen messbar zu machen, wurde ein Analyseinstrument entwickelt: Die Studie über die Auswirkungen der Olympischen Spiele (*Olympic Games Global Impact, OGGI*)².

Mit diesem Dokument soll den Organisatoren der Olympischen Spiele ein Werkzeug in die Hand gegeben werden, um die Auswirkungen dieses Großanlasses auf den Austragungsort und das Gastland zu verstehen und zu quantifizieren. Die Analyse umfasst rund hundert Bewertungskriterien in drei Bereichen. Hier einige Beispiele:

Umwelt

- Wassermenge und -qualität (Reserven und Verbrauch);
- Luftqualität (Verschmutzungsgrad);
- Entwaldung – Aufforstung;
- Energieverbrauch;
- Abfallentsorgung;
- Transport: Straßennetz, öffentlicher Verkehr, Verkehrsaufkommen, Distanz zwischen den Wettkampfstätten;
- Neubauten und Möglichkeiten einer Umnutzung nach den Olympischen Spielen.

Gesellschaft

- Bildungsangebote (Sensibilisierung der Jugend und der breiten Öffentlichkeit);
- Zugang zum und Beteiligung am Sport (welche Sportart an welchem Ort usw.);
- Einrichtung von Gesundheitsdiensten;
- Sicherheit, Kriminalitätsrate;
- Internetanschluss und Kommunikationsmöglichkeiten mit dem Ausland;
- Achtung der Grundrechte (Meinungsfreiheit, Zugang zum Sport usw.).

Wirtschaft

- Infrastruktur und Auslastung der Hotels
- Analyse der Ausgaben von Touristen (Unterkunft, Verpflegung, Einkäufe, Transport, Vergnügen usw.)
- Zahl der für die Olympischen Spiele geschaffenen Stellen
- Lohnentwicklung
- Durchführung internationaler Anlässe, Anzahl neuer ausländischer Organisationen

Die Olympischen Spiele von Beijing im Hinblick auf die nachhaltige Entwicklung

Bereits am 13. Juli 2001 erhielt Peking den Zuschlag für die Austragung der XXIX. Olympiade. Die Stadt vermochte sich gegen vier andere Kandidaten zu behaupten: Osaka (Japan), Paris (Frankreich), Toronto (Kanada) und Istanbul (Türkei). Seit diesem Tag setzt Peking alle Hebel in Gang, um 10'500 Sportler aus 205 Ländern und Gebieten, 20'000 Medienschaffende und 2 Millionen Zuschauer zu empfangen!

Doch die Olympischen Spiele beschränken sich nicht auf die Sportwettbewerbe (16 Tage) und die Wettkampfstätten. Die Olympischen Spiele wirken sich auch auf die Umwelt (Stadt und Natur), die Wirtschaft sowie das Leben und den Alltag der Bevölkerung aus. Diese Folgen sind vor, während und nach den Olympischen Spielen sichtbar und messbar.

² Quelle: www.olympic.org/upload/news/olympic_review/review_2006101915623_UK.pdf

«Seit Anfang der 1990er-Jahre engagieren sich das IOC und die Olympische Bewegung mehr und mehr für die Umwelt und die nachhaltige Entwicklung während des Lebenszyklus von Olympia-Projekten und haben ihre Dringlichkeit erkannt: Das Konzept der <grünen Olympischen Spiele> wird allmählich zur Realität. Heute stellen der Umweltschutz und, wichtiger noch, die nachhaltige Entwicklung grundlegende Faktoren der Planung und Durchführung von Olympischen Spielen dar – von der Kandidatur bis zu den Langzeitwirkungen...»

Rede von IOC-Präsident Jacques Rogge anlässlich der Vergabe des UNO-Umweltpreises «Champions of the Earth 2007»

Auswirkungen auf die Umwelt

Naturschutz

Es ist dem IOC ein großes Anliegen, in Peking grüne Olympische Spiele durchzuführen. Insbesondere die Luft- und Wasserqualität sowie die Gesundheitsrisiken für die Sportler gehören zu den heiklen Punkten. Um den Zuschlag für die Olympischen Spiele zu erhalten, musste die chinesische Regierung Naturschutzmaßnahmen treffen. Es galt, die ökologischen Schäden, die knapp dreißig Jahre industriellen Wachstums hinterlassen hatten, einzudämmen. Nicht umsonst liegen 17 der 25 meist verschmutzten Städte der Welt in China!



Luftverschmutzung in Peking © IOC/John Huet

Wenn dann das Land zudem mit zwei Millionen Zuschauern überflutet wird, fällt umso mehr Abfall an und der Energieverbrauch schnell in die Höhe (Fortbewegung mit Flugzeug und Auto, Verwendung von Plastik und PET usw.). Daher müssen Maßnahmen ergriffen werden, um die unvermeidbaren Konsequenzen dieser drastischen Veränderung möglichst gering zu halten.



Abfallrecycling in Peking © IOC/John Huet

Einige Beispiele hierfür sind:

- Programme für die Wiederverwertung von Abfall
- Gestaltung von Grünflächen auf 40% bis 50% des Olympia-Geländes
- Errichtung eines effizienten öffentlichen Verkehrsnetzes (z. B. neue U-Bahn-Linien)
- Vertrieb von Umweltschutzunterlagen an Schulen, Kreativwettbewerbe zum Thema Natur, Wiederaufforstungsprogramme

Seit einigen Jahren gehört die Entwicklung erneuerbarer Energien zu den zentralen Anliegen Chinas. Schätzungen zufolge investierte das Land 2007 über 10 Milliarden US-Dollar in Wind-, Solar- und Wasserkraft sowie in Biokraftstoffe.

Veränderung des Stadtbildes

Der Um- und Neubau der Sportinfrastruktur, des olympischen Dorfes und des öffentlichen Transportnetzes führen zu radikalen Veränderungen des Landschaftsbildes von Stadt und Agglomeration. Einige dieser Bauten tragen dazu bei, der Stadt eine neue Identität zu verleihen.

Die wichtigsten Wettkampfstätten der Olympischen Spiele befinden sich im Olympia-Park im Norden der Stadt: Das Bird's Nest (das als «Vogelnest» bekannte olympische Nationalstadion), der Watercube (das als «Wasserwürfel» konzipierte nationale Wassersportzentrum) und das Nationale Hallenstadion.

Auch außerhalb des Olympia-Parks wird Peking selbst zu einer eigentlichen Freiluft-Architekturausstellung. Zu den größten Neubauten, die das Stadtbild verändern, gehören der Flughafenterminal 3, die neue Oper und der Sitz des chinesischen Zentralfernsehens (CCTV). Sie alle wurden von renommierten Architekten (Norman Foster, Paul Andreu und Rem Koolhaas) entworfen.

Daneben entstehen in der ganzen Stadt Wolkenkratzer, Marktgalerien, Straßen, Autobahnen und Brücken. Auch die neue U-Bahn-Linie 5, die den Norden mit dem Süden der Stadt verbindet (27 km) trägt zu dieser Umwandlung bei. Mit ihren rund zwanzig Haltestellen soll sie die Fortbewegung im verschmutzten und von Autos überlasteten Peking erleichtern. Zum Ausbau des öffentlichen Verkehrsnetzes ist vor Eröffnung der Olympischen Spiele zudem die Inbetriebnahme weiterer Linien geplant, darunter eine Direktverbindung vom Stadtzentrum zum neuen Flughafenterminal (d. h. 30 km in 40 Minuten).

Diese städtebaulichen Veränderungen lassen sich anhand eines Vergleichs von Pekinger Stadtplänen aus dem Jahr 1988 (siehe: http://www.lib.utexas.edu/maps/world_cities/beijing_1988.html) und heute (siehe: <http://earth.google.com>) bestens veranschaulichen.

Blick zurück

Für die Olympischen Spiele von Barcelona 1992 erhielt die Hafenanlage ein völlig neues Gesicht und den klingenden Namen Parc de Mar. Eine über 100 Hektaren große Industriezone wurde in ein Wohngebiet mit olympischem Dorf und Dienstleistungsangeboten umgewandelt. Mit dieser Neuausrichtung zum Meer hin erfuhr das Stadtbild eine tief greifende Veränderung.

Siehe: <http://earth.google.com>

Auswirkungen auf die Gesellschaft

Begeisterung der Bevölkerung

Die Austragung der Olympischen Spiele ist ein Großprojekt und stößt bei der chinesischen Bevölkerung auf viel Enthusiasmus. Diese Euphorie kommt beispielsweise bei den Investitionen zum Ausdruck, welche die Chinesen in Immobilien und Aktien tätigen, sowie im Kauf von Merchandising-Produkten. Zudem bieten die Olympischen Spiele China Gelegenheit, den Austausch mit anderen Ländern zu intensivieren.

Zugang zum Sport

Die Olympischen Spiele beschleunigen die Umwandlung von Gesellschaft und Sport in China – eine Tendenz, die bereits vor Jahren eingesetzt hat. Seit 1992 gehört China zu den vier Nationen, die an Olympischen Spielen jeweils den eindrucklichsten Medaillenspiegel vorweisen können. 2004 kam China mit 32 Medaillen knapp hinter den USA mit 36 Medaillen zu liegen. Es ist durchaus vorstellbar, dass China 2008 zur erfolgreichsten Nation aufsteigen wird. Die Vergangenheit hat nämlich gezeigt, dass sich der Heimvorteil an Olympischen Spielen oft auch in der Anzahl Medaillen niederschlägt.

Nebst dem Spitzensport fördert die Regierung auch den Freizeitsport. Zu diesem Zweck werden in den Straßen der Hauptstadt Fitnessanlagen errichtet. So kann die Bevölkerung jederzeit Sport treiben – unabhängig und kostenlos!

Bildungsangebot

Das Organisationskomitee der Olympischen Spiele von Beijing (BOCOG) lancierte einer Jahrhunderte alten Sporttradition treu für 400 Millionen Jugendliche und 500'000 Schulen ein Bildungsprogramm über die olympischen Werte. Um ein möglichst breites Publikum für die Thematik sensibilisieren zu können, wurden verschiedene Wettbewerbe organisiert.

Neue Oper in Peking
© IOC/John Huet

Watercube
© IOC/John Huet

CCTV Türme
© IOC/John Huet



Umsiedlung der Bevölkerung

Der Bau von Wettkampfstätten und das Entstehen einer neuen Infrastruktur für die Olympischen Spiele machte eine Umsiedlung der Bevölkerung unumgänglich. Über 300'000 Häuser wurden zerstört, ihre Bewohner erhielten in der Pekinger Agglomeration ein neues Zuhause. Dieses Vorgehen stieß im In- und Ausland auf heftige Kritik, insbesondere bei Menschenrechtsorganisationen wie *Amnesty International*.

Pressefreiheit

Das IOC fordert, dass die internationale Presse frei über die Olympischen Spiele Bericht erstatten kann. So hat Peking eine neue Regelung eingeführt, wonach es akkreditierten ausländischen Journalisten erlaubt ist, ohne Genehmigung der Chinesischen Regierung einzureisen und über die Olympischen Spiele sowie verwandte Themen zu informieren. Diese Regelung stellt für China ein Novum dar, gilt jedoch nur vorübergehend von Januar 2007 bis 17. Oktober 2008. Außerdem sind die chinesischen, taiwanesischen und Hongkonger Medien von dieser Lockerung ausgenommen – im Gegenteil: Für sie werden die Vorschriften mit Näherrücken der Olympischen Spiele noch verschärft. Diese Tatsache wurde von zahlreichen Medienschaffenden und Nichtregierungsorganisationen wie *Reporter ohne Grenzen* angeprangert.

Auswirkungen auf die Wirtschaft

Stellenschaffung und Finanzerträge

Die Durchführung der Olympischen Spiele stellt für den Austragungsort einen enormen finanziellen Aufwand dar. Allein die Errichtung der Wettbewerbsstätten und die nötigen städtebaulichen Anpassungen erfordern Investitionen in Höhe von 3,1 Milliarden US-Dollar. Doch die Olympischen Spiele verleihen der Wirtschaft Auftrieb: Im Marketing und Bauwesen sowie im Umfeld der Organisation der Olympischen Spiele werden zahlreiche neue Stellen geschaffen. Während der Olympischen Spiele steigt die Zahl der Touristen sprunghaft an. So müssen verschiedene Dienstleistungen angeboten werden, was wiederum Arbeitsplätze schafft (Hotellerie, Gastronomie, Transportwesen, Souvenirgeschäfte usw.).

Der Verkauf von Werbeprodukten der Olympischen Spiele (Merchandising) ist ebenfalls eine beträchtliche Ertragsquelle.

Mit dieser gigantischen Aufgabe geht eine enorme Nachfrage nach billigen Arbeitskräften einher – und die Gefahr einer Ausbeutung ist groß. Das chinesische Gesetz verbietet den Arbeitseinsatz von Kindern unter 16 Jahren. Zudem werden Fabriken, die Olympia-Produkte herstellen, von der Regierung überwacht, um würdige Arbeits- und Lohnbedingungen zu garantieren.

Neue Infrastruktur

Dank der Sportinfrastruktur, die für die Olympischen Spiele erbaut wurde (z. B. das olympische Nationalstadion oder das Wassersportzentrum), wird Peking auch in Zukunft sportliche Großanlässe durchführen können, was zur Attraktivität der Stadt beitragen wird.

All diese Beispiele illustrieren die Komplexität von Großanlässen wie den Olympischen Spielen. Die Herausforderung besteht darin, die positiven Auswirkungen zu maximieren – und die negativen Auswirkungen zu minimieren.

Pädagogische Ziele

- Anhand der vielfältigen und facettenreichen chinesischen Kultur die Schüler zum Nachdenken über ihre eigene Identität anregen.
- Sie für die Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen der chinesischen und ihrer eigenen Identität sensibilisieren.
- Vorurteile abbauen und die Schüler zur Aufgeschlossenheit dem Fremden gegenüber ermutigen.
- Kulturelle Unterschiede schätzen lernen, ohne sich davor zu fürchten.
- Die kulturellen Unterschiede in der Klasse selbst hervorheben.

Arbeitsblätter

- Ich und das Fremde, hier und dort (Überlegungstabelle)

Thematische Ansätze / Informationen für die Lehrkraft

Ich und das Fremde, hier und dort (Gedanken zur kulturellen Identität)

Wie soll das Thema der kulturellen Identität angegangen werden?

Die kulturelle Identität ist ein abstrakter und komplexer Begriff. Die Schüler sollen entdecken, wie sie zustande kommt und woraus sie besteht.

In einem ersten Schritt überlegen sich die Schüler anhand einer Reihe von Fragen, woraus ihre eigene Identität besteht. Darauf sollen sie sich analog dazu Gedanken über die kulturelle Identität Chinas machen: und in China, wie ist es dort? Die Antworten entnehmen sie ihrem eigenen Wissen, ihren Vorurteilen, ihren Klischees.

Erst in einem zweiten Schritt werden sie ihre – manchmal überkommenen – Vorstellungen über China in Frage stellen. Ein Besuch der Ausstellung Beijing 2008 bietet der Lehrkraft die Gelegenheit, ihren Schülern den Weg zu Informationen zu ebnet, die ihnen ermöglichen, sich neuen Realitäten zu öffnen und ihre Ansichten zu revidieren.

Durch diese symmetrische Fragestellung (Ich, hier und das Fremde, dort) werden die Schüler mit verschiedenen Aspekten der kulturellen Identität vertraut gemacht.

Wie kommt eine Identität zustande?

Die kulturelle Identität wird erworben und ist nicht etwa angeboren, wie man manchmal glauben könnte. Sie ist ein soziales und kulturelles Phänomen, das universal (überall zu finden) ist und je nach Kultur in den verschiedensten Abwandlungen existiert.

Sie setzt sich aus vielen Facetten zusammen, die gemeinsam ein Ganzes bilden. Es ist schwierig, diese verschiedenen Aspekte voneinander zu trennen, da sie alle eng miteinander verbunden sind.

«Es ist unmöglich, alle Aspekte der eigenen Kultur zu erfassen. So lebt der Fisch im Wasser und kann nicht herausspringen, um es von außen zu betrachten.» (Lao She)

Die Facetten unserer Identität aus nächster Nähe betrachten und auf die große Frage «Wer bin ich?» antworten können, ist ein bereicherndes Erlebnis.



Dieses Schema wurde zu pädagogischen Zwecken und im Einklang mit den Zielen des Lehrmaterials vereinfacht. Deshalb wurden bestimmte Aspekte der Identität weggelassen.

Unsere Identität wird nicht nur von unserer Erziehung geprägt, sondern auch von unserer Kultur, unseren Aktivitäten, unserer Umwelt, den Sitten und den Überzeugungen sowie der Geschichte und der geografischen Beschaffenheit des Landes, in dem wir geboren werden und leben. Das Zusammenwirken dieser Elemente formt einen Menschen und macht aus ihm die Person, die er ist.

Um den Begriff der Identität aufzugreifen, muss man sich 3 Paradoxe vor Augen halten:

- Die Identität definiert sich immer über die Verbindung mit dem Fremden (Sie-Wir).
- Die Identität gliedert sich für alle in dieselben Aspekte, drückt sich jedoch für jeden auf unterschiedliche Weise aus (kulturelle Universalität und Vielfalt).
- Die Identität verändert sich im Laufe der Zeit (Beständigkeit und Veränderung).

China: Wie äußert sich seine kulturelle Identität?

Die unten stehenden Informationen erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Jeder Aspekt hätte eine lange, detaillierte und kontrastierte Ausführung verdient. Wir haben uns jedoch entschieden, nur diejenigen Elemente zu erwähnen, die uns anschaulich und nützlich scheinen für die Lehrkraft, zum Leiten einer Diskussion im Klassenverband und zur Orientierungshilfe in der Ausstellung. Außerdem möchten wir bei der Reichhaltigkeit und der Vielseitigkeit der chinesischen Kultur besonderen Nachdruck auf die Stadt Peking legen, wo die Olympischen Spiele stattfinden.



Chinesische Mauer © IOC/John Huet

China blickt auf eine über 5'000-jährige Geschichte zurück. Dies bedeutet den ununterbrochenen Fortbestand und die Harmonisierung der kulturellen Referenzen und Traditionen.

Von 2697 v. Chr. bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts wurde das Land von Kaisern regiert. Wenn diese Herrscher vom gleichen Geschlecht stammten, wird die Gesamtheit ihrer Herrschaften Dynastie genannt. Hier einige Beispiele:

- Xia-Dynastie (3. Jahrtausend v. Chr.)
- Shang-Dynastie (16. bis 11. Jahrhundert v. Chr.)
- Sui-Dynastie (1. Jahrhundert n. Chr.)
- Ming-Dynastie (14. bis 17. Jahrhundert)
- Qing-Dynastie (17. bis 20. Jahrhundert)

Das Jahr 1912 markierte das Ende der Kaiserzeit: die Republik China wurde errichtet. 1949 rief MAO Zedong die Volksrepublik China aus (die kommunistische Partei übernahm die Macht mit über 60 Millionen Anhängern).

Und in Peking?

Die Stadt Peking (oder Beijing) wurde 1264 Hauptstadt von China. Die «Verbotene Stadt», wo die aufeinander folgenden Kaiser residierten, wurde Anfang des 15. Jahrhunderts errichtet, zeitgleich mit dem Himmelstempel, einem wichtigen symbolischen Ort für die Zeremonien der Sommer- und Wintersonnenwende.



© IOC/John Huet

China ist das drittgrößte Land der Welt und grenzt an 14 Länder, u. a. die Mongolei, Kasachstan, Nepal und Bhutan.

Die Landschaft ist kontrastreich: China grenzt an mehrere Meere (das Gelbe Meer, das ostchinesische Meer, das südkinesische Meer), zählt weite Ebenen, bedeutende Flüsse wie der Blaue Fluss (Jangtsekiang), der Gelbe Fluss (Huanghe) und der Mekong, imposante Bergketten (wie der Himalaja und der Everest) sowie Trockenzonen (Wüste Gobi).





© IOC/Anne Chevalley

Und in Peking?

Seit den 1980er-Jahren wachsen Chinas Städte in rasantem Tempo, um der starken Nachfrage an Neubauten gerecht zu werden. Peking, wie auch Shanghai und Kanton, erfährt eine galoppierende Urbanisierung. *New Beijing* ist zu einem bedeutenden architektonischen Zentrum geworden: die neue Oper, die vom Franzosen Paul Andreu entworfen wurde, der Sitz des chinesischen Zentralfernsehens (CCTV), der vom Niederländer Rem Koolhaas realisiert wurde, oder der Flughafen des Engländers Norman Foster sind imposante und innovative Bauten, die Moderne und chinesische Tradition vereinen. Die Form und die Farben des neuen Terminals zum Beispiel erinnern an einen Drachen, uraltes und berühmtes Machtssymbol Chinas. Das olympische Nationalstadion der Schweizer Herzog und de Meuron (*Bird's Nest*) wurde von der rissigen Glasur einer Vase der Song-Dynastie und dem Holzgitter eines Ming-Fensters inspiriert. Erst später wurde es mit einem Vogelnest assoziiert. Die quadratische Form des Wassersportzentrums (Water Cube) bezieht sich auf das traditionelle chinesische Haus. Seine Wände erinnern an die Struktur eines Wassermoleküls. Das Wasser – rar und kostbar in Peking – wird hier zu einem erstaunlichen Baumaterial.

Aber diese Stadtumwandlung hat ihren Preis: sie erfordert, dass traditionelle Wohnquartiere (*hutongs*) vollständig abgerissen werden. Die damit verbundenen Zwangsumsiedlungen sind beachtlich und oft dramatisch.

Im *Old Beijing* bestehen die traditionellen Häuser aus einem quadratischen Innenhof. Sie sind nicht höher als ein Stockwerk, um den Kaiserpalast nicht zu überbieten. Die Wohnhäuser in diesem Quartier wurden wie auch die Stadt Peking selbst nach den Prinzipien des *Feng-Shui* entworfen, einer klassischen Kunst der chinesischen Tradition. Gemäß den Prinzipien des *Feng-Shui* – oder der Geomantie – bestehen Entsprechungen zwischen dem Kosmos und der irdischen Welt. So wurde beispielsweise der Kaiserpalast im Zentrum der Stadt errichtet, genau wie der Polarstern im Zentrum des Kosmos strahlt.



© Getty/Feng Li

Mit 1,3 Milliarden Einwohnern ist China das bevölkerungsreichste Land der Erde. 56 verschiedene Ethnien leben zusammen, von welchen jede ihre eigene Sprache sowie politische, wirtschaftliche, kulturelle und religiöse Vergangenheit hat. Bei weitem die größte unter ihnen ist die Ethnie der Han (sie macht 92% der chinesischen Gesamtbevölkerung aus). Die restlichen 8% umfassen weitere bedeutende ethnische Minderheiten: die Zhuang (15,5 Millionen), die Hui (9 Millionen), die Mandschuren (10 Millionen), die Uiguren (7 Millionen), die Mongolen (5 Millionen) und die Tibeter (4,5 Millionen).

Für einen umfassenden Überblick über diese verschiedenen Ethnien kann folgende Website konsultiert werden: <http://english.china.org.cn/de-shaoshu/index.htm>

Je nach Region ist die Bevölkerung sehr ungleichmäßig verteilt. In den Dörfern des Hochlands von Tibet beispielsweise ist die Bevölkerungsdichte sehr niedrig (1,8 Einwohner/km²).

Und in Peking?

In den großen Städten wie Peking (16 Millionen Einwohner) leben ungefähr 2'200 Einwohner auf 1 km²! Klar, dass man da nicht oft allein ist.

Um das Bevölkerungswachstum in China im Zaum zu halten, hat die Volksrepublik China 1979 die «Ein-Kind-Politik» eingeführt. Dieses Gesetz schreibt den Familien, die in der Stadt wohnen, vor, dass sie nur ein Kind haben dürfen. Die Familien, die auf dem Land leben, dürfen ein zweites Kind haben, falls das erste ein Mädchen ist (die Geburt eines Knaben wird privilegiert, da sie die Nachkommenschaft garantiert). Diese restriktive Geburtenpolitik führte zu zahlreichen Abtreibungen – hauptsächlich im Falle von Mädchen – sowie dem Phänomen von «nicht deklarierten» Kindern. Sie wird heute in Frage gestellt, da das quantitative Gleichgewicht zwischen Männern und Frauen, aber auch zwischen jungen und alten Menschen, aus den Fugen zu geraten droht.

Zum Vergleich der Alterspyramiden von 2007 und 2025 kann die englischsprachige Website des Volkszählungsbüros der USA konsultiert werden: <http://www.census.gov/ipc/www/idb/country/chportal.html>



© IOC/John Huet

China ist ein Land, in dem die Landwirtschaft und somit auch die Gemeinschaft einen hohen Stellenwert einnehmen. Nach alter Sitte hilft die ganze Familie beim Anbau der Felder mit.

Die Verwandtschaft steht im Zentrum der chinesischen Gesellschaft. So ist die Grundeinheit nicht etwa das Individuum, sondern die Familie. Und zwar die Familie im weiteren Sinne, welche die Großeltern, die Eltern, die verheirateten oder unverheirateten Söhne und die unverheirateten Töchter mit einschließt. Ein sprechendes Beispiel für die Wichtigkeit der familiären Solidarität kann beobachtet werden, wenn eine Person ihren Heimatort verlässt, um in einer anderen Stadt zu arbeiten. Die in dieser Stadt lebenden Verwandten nehmen den Neuankömmling mit aller Selbstverständlichkeit bei sich auf und kümmern sich um ihn.

Ab 1949 ließ der ideologische kommunistische Aspekt unter der maoistischen Regierung die Familie hinter sich: die Gemeinschaft ging dem Individuum vor. Die Chinesen wurden durch ihre politische Stellung (Mitglied oder Nichtmitglied der kommunistischen Partei), ihre Gesellschaftsklasse und ihre Arbeitseinheit definiert.

In den 1980er-Jahren fand im Zuge verschiedener Änderungen in den großen Städten und danach auch auf dem Land eine Verwestlichung der Werte statt, und eine Form von Individualismus trat zutage, die persönliche Initiativen möglich machte. Ein Keimling des Kapitalismus (Einführung des Privateigentums) und das kollektivistische System aus vergangenen Zeiten existieren heute nebeneinander.



© IOC/John Huet

Anstelle der Frage «Wie geht's?», wie dies bei uns üblich ist, erkundigen sich die Chinesen: «Hast du heute schon eine Mahlzeit eingenommen?» 你吃饭了吗? Ausgesprochen wird dies so: *Ni chifan le ma?* Diese Grußformel – die nach und nach verschwindet – bringt die einstige Angst vor dem Hunger zum Ausdruck, der China infolge von Überschwemmungen und Dürre lange Zeit heimsuchte.

Die chinesische Küche ist sehr vielseitig, jede Provinz hat ihre Eigenarten.

- Im Süden des Landes erklären die zahlreichen Reisfelder die Vorliebe für Reis in der Ernährung.
- Im Norden werden Nudeln bevorzugt, da dort mehrheitlich Weizen angebaut wird.

Jedem Nahrungsmittel wird eine bestimmte Wirkung auf die Gesundheit zugeschrieben. Im Norden beispielsweise wird Hundefleisch im Winter verzehrt, da es wärmt. Nudeln sorgen angeblich für Langlebigkeit.

Und in Peking?

Als Alltagsgericht isst man in Peking gerne eine Nudelsuppe oder einen Nudleintopf mit Gemüse, Tofu, Ei, Fleisch oder auch Meeresfrüchten. Solche Gerichte nimmt man rasch zu sich, ohne großes Aufhebens und frei von Verhaltensregeln. Die Pekingente ist eine Spezialität Pekings und gilt als Festessen.

Nebenbei: Geräuschvoll essen (schmatzen oder seine Nudeln hörbar einsaugen) ist in China nichts Unanständiges. Dies zeigt ganz im Gegenteil, dass man sich am Essen erfreut!

Zu traditionellen Festen, die man im Familienverband feiert, werden ganz besondere und oft symbolträchtige Gerichte zubereitet. Beim Frühlingsfest (Chinesisches Neujahr) beispielsweise sind Ravioli ein Muss. Sie werden gewöhnlich am letzten Tag des Jahres kurz vor Mitternacht zubereitet und am ersten Tag im neuen Jahr vor ein Uhr morgens verzehrt. Die Ravioli (*Jiaozi* auf Chinesisch) symbolisieren das Zusammenkommen der Familie, die Wiedersehensfreude und das Glück, aber auch die gute Verheißung und Hoffnung auf Erfolg.

Hier ein Rezept für chinesische Ravioli:

http://www.laohu.de/kochbuch/index.php?s_ck_id=128&lang=de

Zu Neujahr wird auch Reiskuchen (oder Neujahrsküchlein) gegessen. Sein chinesischer Name, *niangao*, bedeutet «Jedes Jahr höher» oder mit anderen Worten: Auf einen besseren Lebensstandard.

Aber auch China entkommt einer Verwestlichung der Ernährung nicht. Der Verzehr von Milchprodukten, wie wir sie kennen (Käse, Joghurt), ist relativ neu. Auch *Starbucks* oder *MacDonalds* haben in den Städten großen Zulauf.



Sport und körperliche Betätigung

© IOC/Richard Julliard

Der Sport hat seinen Weg nach China nicht über die Olympischen Spiele gefunden. Das *Qigong*, das Bogenschießen, das Polo, die asiatischen Kampfkünste, die Drachenboot-Rennen, das Drachenfliegen, der Löwen- oder der *Yangge*-Tanz sind sportliche Aktivitäten, die schon seit Jahrtausenden praktiziert werden!

Unter MAO Zedong wurde der Sport im großen Stil gefördert, insbesondere zur Stärkung des Teamgeists. Dies bezeugen folgende Slogans: «Das ganze Volk in Form dient dem Volk und der Nation», «Die Menschheit braucht die körperliche Ertüchtigung, die Welt sehnt sich nach Frieden» oder «Den Sport fördern, um die Verfassung des Volkes zu stärken».

Die Chinesen sind sich der positiven Wirkungen des Sports auf die Gesundheit wie auch den Geist bewusst und fördern ihn von Kindesbeinen an. In der Schule beginnt der Tag jeweils mit einer Reihe von Turnübungen. In den Parks ist der Anblick einer Seniorengruppe, die *Qigong* oder *Taijiquan* machen, nichts Seltenes.

Bei den traditionellen chinesischen Sportarten wird das Gleichgewicht von Körper und Geist durch Atemtechniken gefördert. Der Ausführende konzentriert sich auf die Energie, die in seinem Körper zirkuliert (*qi* auf Chinesisch). Seit dem 2. Jahrtausend v. Chr. wird *Qigong* als eine Art «Gesundheitsgymnastik» praktiziert und nicht etwa als Kampfkunst (*wushu*). *Taijiquan* hingegen besteht aus langen, kodifizierten Bewegungsabläufen, die der Kampfkunsttradition entlehnt sind (Ausweichbewegungen, Schläge, Abwehrbewegungen usw.).

Kung-fu bezeichnet die Gesamtheit der chinesischen Kampfkünste und bedeutet «Beherrschen des Wissens und der Technik». In der Stadt Shaolin im Herzen Chinas findet man zahlreiche Kampfkunstschulen, die das Kampf-Training und Lektionen zur Verbesserung der Konzentration und der Geisteskraft miteinander kombinieren.

Spitzensport

China nahm von 1932 bis 1948 an den Olympischen Spielen teil. Nach dem darauf folgenden Rückzug aus dem olympischen Leben war die Volksrepublik China erst an den Olympischen Spielen von Los Angeles 1984 erneut zugegen. Bei den Olympischen Spielen von Athen 2004 gewann das Land 63 Medaillen, davon 32 Goldmedaillen (Turnen, Schwimmen, Wasserspringen, Badminton, Tischtennis). Bei der Tischtennis-Weltmeisterschaft in den Jahren 1999, 2001 und 2005 gewann China alle Wettbewerbe jeder Kategorie.

Seit der Errichtung der Volksrepublik China (1949) und noch bis vor kurzem mussten die chinesischen Athleten, die eine Medaille gewonnen hatten, diese an ihren Sportverband aushändigen. Es galt der kollektive Sieg – nicht etwa der individuelle. Seit einigen Jahren wandelt sich dieses System jedoch. Man beobachtet eine starke Medienpräsenz rund um die Spitzensportler, die gar als Stars verehrt werden. Ein Beispiel dafür ist der Athlet LIU Xiang, Goldmedaillengewinner beim 110m/Hürdenlauf im Jahre 2004 (Olympische Spiele von Athen) und Weltrekordhalter in Lausanne (Athletissima, 2006), der in *Coca-Cola*-Werbungen erscheint.



© IOC/John Huet

Die großen philosophischen Traditionen und Religionen in China sind:

- Der Konfuzianismus: Er beruht auf den Schriften des Philosophen Konfuzius (551–479 v. Chr.) und spielte im kaiserlichen China eine bedeutende Rolle. Seiner Lehre gemäß hat der Kaiser seinen Platz an der Spitze der hierarchischen Pyramide – er ist das Bindeglied zwischen Himmel und Erde. Diese Auffassung der Gesellschaftsstruktur hat in China zur Bildung eines ausgeprägten Respekts für die Autorität beigetragen.
- Der Taoismus: Er entwickelte sich unter der Han-Dynastie im 2. Jahrhundert n. Chr. und basiert auf den Texten von Laotse (Zeitgenosse von Konfuzius). In seinem Buch vom Weg und von der Tugend geht es um die Harmonie in der Welt, die sich aus dem inneren Gleichgewicht jedes Individuums ergibt.
- Der Buddhismus: Er entstand im 6. Jahrhundert v. Chr. in Indien und wurde von den Lehren Buddhas inspiriert. In China tauchte er im 1. Jahrhundert unserer Zeitrechnung auf. Der Buddhismus ist eine Totenreligion par excellence, denn die buddhistischen Mönche kümmern sich hauptsächlich um die Begräbnis- und Gedenkrituale.

Mythen und Symbole

Der chinesische Alltag ist voller Symbolik. Die von uralten Traditionen inspirierte chinesische Vorstellungswelt nährt sich von Verweisen auf literarische Werke und Symbole verschiedener Welten: der Tierwelt (Sphinx, Affe, Drache), der Pflanzenwelt (Jasmin, Lotusblüte) und der Gesteinswelt (Jade, Felsen). Gewisse Gegenstände, die fünf Himmelsrichtungen und fünf chinesischen Naturelemente (siehe S. 33) sind ebenfalls, je nach Kontext, sehr vielsagend (Wasser, Feuer, Luft, Erde und Metall).

Ratte, Hase oder Drache?

Dem chinesischen Horoskop zufolge ist jedes Mondjahr nach einem Tier benannt. Das Jahr 2008 beispielsweise steht im Zeichen der Ratte.

So gehört jeder seinem Geburtsjahr zufolge einem dieser zwölf Zeichen an: Ratte, Büffel, Tiger, Hase, Drache, Schlange, Pferd, Ziege, Affe, Hahn, Hund oder Schwein.

Die traditionellen Feste

Das chinesische Jahr wird durch zahlreiche Feste gegliedert. Es beginnt am 1. Tag des 1. Mondmonats (im Jahr 2008 entspricht dies dem 7. Februar) mit dem Frühlingsfest (oder chinesischen Neujahr).

Das Jahr nimmt seinen Fortgang mit dem Laternenfest (*Yuanxiao-Fest*) zwei Wochen darauf. Diese erste Vollmondnacht des Jahres wird mit Löwen-, Drachen- und *Yangge*-Tänzen sowie Laternenumzügen gefeiert.

Im Frühjahr findet das Totenfest (*Qingminfest*) statt, gefolgt vom Drachenbootfest (oder Drachenfestival) zur Erinnerung an den Dichter QU Yuan (4. Jahrhundert v. Chr.), der sich mit einem Sprung in den Fluss das Leben nahm. Im Herbst werden mit dem Mondfest (oder Mitterherbstfest) das Ende der Ernte und die Ruhepause der Erde gefeiert.

Und in Peking?

Am 1. Oktober ziehen Tausende von Menschen durch die Straßen Pekings, um der Gründung der Volksrepublik China (1949) zu gedenken. Zu diesem Nationalfest werden in allen großen Städten Feuerwerke abgebrannt.



© IOC/Richard Juilliant

In China gibt es rund 200 Sprachen. Die Amtssprache ist Mandarin (die Sprache, die hauptsächlich von den Han gesprochen wird).

Einige dieser Sprachen kennen eine gemeinsame Schrift, die auf einem ideografischen System beruht: jedes Schriftzeichen stellt einen Gegenstand und/oder ein Konzept dar.

Die Verbindung zweier oder mehrerer Schriftzeichen kann den Namen für einen anderen Gegenstand oder ein anderes Konzept ergeben. Das Schriftzeichen für „Mensch“ beispielsweise verbunden mit dem Zeichen für „Baum“ bedeutet „Erholung“ (Mensch, der sich unter einem Baum ausruht).

Im Wandel der Zeiten haben sich die Schriftzeichen weiterentwickelt. Aus einer stilisierten Zeichnung wurde ein komplexeres Schriftzeichen, und einige dieser Schriftzeichen wurden durch das kommunistische Regime erneut vereinfacht im Bestreben, einen möglichst hohen Alphabetisierungsgrad zu erzielen. In der Volksrepublik China benutzt man heute „vereinfachte“ Schriftzeichen. Sie werden von links nach rechts geschrieben.

*Für mehr Informationen zur chinesischen Schrift siehe folgende Website:
http://de.wikipedia.org/wiki/Chinesische_Schrift*

Die Sprichwörter

In der chinesischen Kultur haben Sprichwörter einen Ehrenplatz. Jedermann verwendet sie im Alltag, um seinen Gedanken Ausdruck zu verleihen. So sagt man beispielsweise «Eine Blumenwiese im Galopp betrachten» um auszudrücken, dass man mit etwas oberflächlich umgeht, oder «Der Tiger zeugt keinen Welpen» für «Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm».

Die Spitznamen

Einer Person oder einem Ort einen Spitznamen zu geben ist in China sehr verbreitet. Als beispielsweise die Baupläne des Olympiastadions von Herzog und de Meuron dem Olympischen Organisationskomitee vorgelegt wurden, hat einer der Mitglieder ihm den Spitznamen «*Niaochao*» (Vogelnest) verpasst, da sein Stahlgerüst an ein Geflecht aus dünnen Zweigen erinnert. Dieser Spitzname – schmeichelnd, da er sich auf ein beliebtes Gericht sowie ein harmonisches Element aus der Natur bezieht – wurde später offiziell übernommen.

Pädagogische Ziele

- Den Schülern die Möglichkeit bieten, anhand einer Ausstellung einige Aspekte Chinas zu entdecken
 - Lernen einmal anders.
- Die Schüler lernen, wie man eine Ausstellung besichtigt und in ihr Informationen findet.
- Die Schüler für die verschiedenen Informationsquellen und die Art, wie diese eingesetzt werden, sensibilisieren.

Arbeitsblatt

- Die Ausstellung als Informationsquelle

Schritt für Schritt beschriebener Rundgang/Informationen für die Lehrkraft

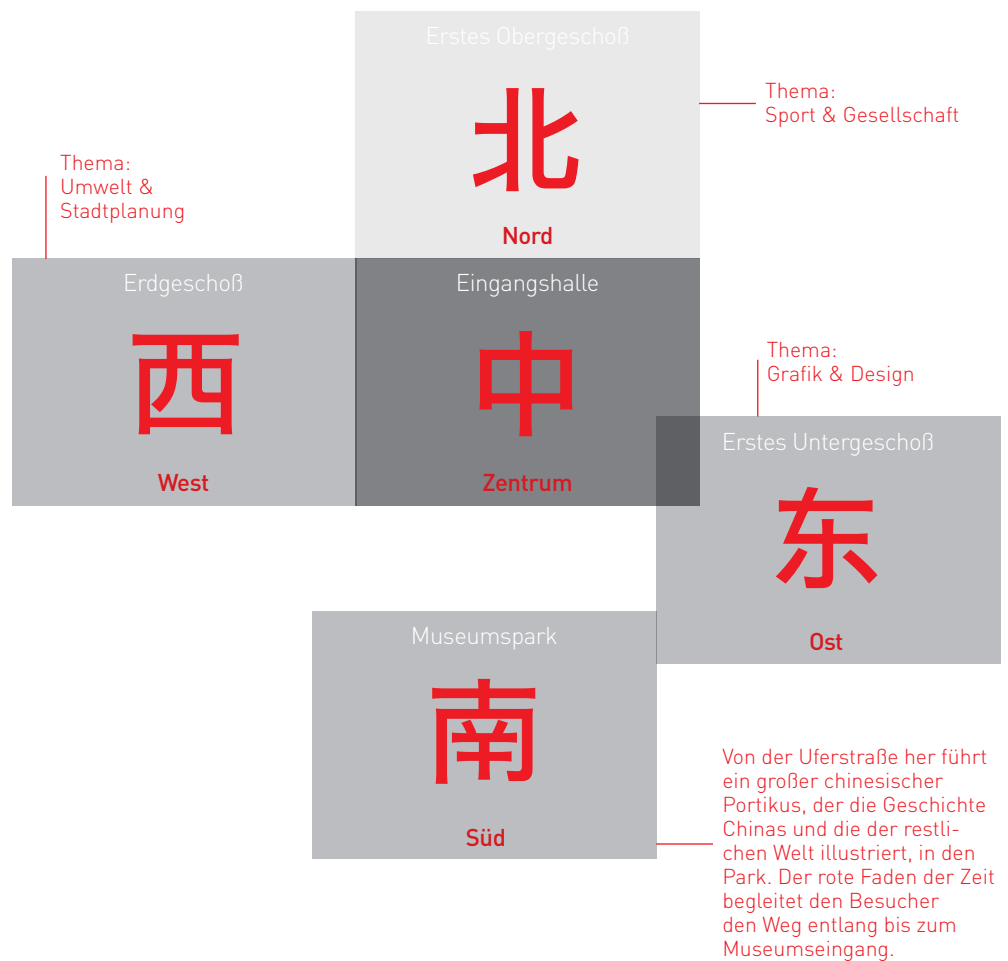
Beijing 2008

Schritt für Schritt

China ist in ständigem Wandel begriffen. Die verschiedenen Ausstellungsräume laden zur Entdeckung einiger Facetten dieses Landes ein, das Tradition und Moderne vereint.

Gesamtplan

Die Ausstellung ist in vier Zonen gegliedert, die sich auf drei Stockwerke verteilen sowie den Museumspark draußen nutzen. Eine große Laterne im Zentrum der Ausstellung hilft bei der Orientierung anhand der angegebenen Himmelsrichtungen, in China fünf an der Zahl.



Die Himmelsrichtungen in China

Die Chinesen setzen den Menschen symbolisch ins Zentrum des Raumes, der sich in die vier Himmelsrichtungen ausbreitet. Jede Himmelsrichtung wird einem Naturelement, einer Jahreszeit und einem Symboltier zugeordnet:

Nord

Wasser – Winter – Reptilien

Süd

Feuer – Sommer – Phönix

Ost

Holz – Frühling – Drache

West

Metall – Herbst – Tiger

Zentrum

Erde – Mensch

Erstes Obergeschoß



Thema: Sport und Gesellschaft

Dieser Ausstellungsbereich ist der Entwicklung des Sports in China gewidmet, von der Antike bis heute. Ein Porträt des aktuellen Chinas sowie verschiedene Aspekte des Alltags sind ebenfalls zu sehen.

1 DIE OLYMPISCHEN SPIELE: EIN SYMBOL FÜR CHINA

Einführung

China, das immer öfter sportliche Großanlässe durchführt (Asiatische Spiele, Frauenfußball-Weltmeisterschaft usw.), ist zum ersten Mal Gastgeber des olympischen Sportfestes. Das Land nimmt diese Gelegenheit wahr, um der Welt seine Sportkultur und seine Traditionen vorzustellen.

2 Eine lange Sporttradition

Das chinesische Volk hat eine Vielzahl von Sportarten und Spielen erfunden oder übernommen. Einige werden als Übung für die Kriegskunst betrachtet, andere dienen der typisch chinesischen Heilkunst zur Herstellung eines Gleichgewichts zwischen Körper und Geist.

3 Qigong

Seit dem 2. Jahrtausend v. Chr. wird eine Heilgymnastik praktiziert, die Qigong oder «Atemtechnik» genannt wird.

4 Kampfkünste

Der Begriff Kampfkünste (*Wushu*) bezeichnet ein Gefüge von Techniken und Praktiken.

OBJEKTE: Antike Stücke

5 Fußball

Bekannt als *Cuju*, wurde schon im alten China traditioneller Fußball gespielt.

6 Polo

Das Polospiel war zwischen dem 7. und 10. Jahrhundert hochgeschätzt, verschwand jedoch im 17. Jahrhundert gänzlich.

7 Bogenschießen

Das Bogenschießen entwickelte sich in China schon in prähistorischen Zeiten für den Einsatz bei der Jagd und im Krieg sowie als Sport.

8 China soll die führende Sportnation werden

Der Wandel im heutigen China hat auch die Stellung des Sports und des Sportlers verändert.

FILME: Die Olympischen Spiele in den Augen der Chinesen

FOTO: LI Wei, Say Failure Never 1, 2007

9 Das «Star-System»

Sport ist im heutigen China ein Wirtschaftsfaktor ersten Ranges. Spitzensportler werden als regelrechte Stars gefeiert.

WERBUNG: Visa, Coca-Cola mit YAO Ming et LIU Xiang

10 Eine beispiellose Größenordnung

China ist das bevölkerungsreichste Land der Erde: 1,3 Milliarden Einwohner, die 56 verschiedenen Ethnien angehören. Die größte unter ihnen ist die Ethnie der Han.

KARTE von China mit Fotos von ethnischen Minderheiten

sozialistisches PLAKAT

Tracht der Naxi-Ethnie (Provinz Yunnan)

11 Eine Gesellschaft im Wandel

Die Geschichte Chinas ist mehrere tausend Jahre alt: Bis 1911 folgten 24 Dynastien aufeinander. 1949 rief der Kommunist MAO Zedong die Volksrepublik China aus. Seit 1976 setzte sein Nachfolger DENG Xiaoping Reformen durch, um die Wirtschaft wieder in Schwung zu bringen.

FILME: Die Olympischen Spiele in den Augen der Chinesen

12 Gemeinschaft, Familie und Individuum

Im alten China geht die Gemeinschaft dem Einzelnen vor (Familie, Dorf, Sippe). Dieses System wurde von MAO Zedong übernommen (kommunistische Partei, Gesellschaftsklasse). Heute tritt eine Form von Individualismus zutage.

13 Bevölkerungswachstum

Trotz der Ein-Kind-Politik wächst die Bevölkerung weiterhin merklich. Außerdem führt die starke Landflucht zu einer rasant zunehmenden Verstädterung.

KUNSTWERK: GAO Brothers, *Sense Of Space – Growing*, 2003

FILME: Die Olympischen Spiele in den Augen der Chinesen

14 Die kleinen Kaiser

Dies ist eine Verbilligung der Kinder, die nach der Einführung der Ein-Kind-Politik von 1979 geboren wurden.

15 Sitten

Modernisierung und Verwestlichung wirken sich schnell auf die chinesische Mentalität aus. Die lange Zeit puritanische chinesische Gesellschaft emanzipiert sich heute, und die Sitten ändern sich.

16 Ernährung

Eine Mahlzeit muss Farben und Aromen variieren, sowie harmonisch und ausgewogen sein. Oft sind die Gerichte kunstvoll verziert, denn das Essen soll ein Genuss für alle Sinne sein.

17 Die chinesische Medizin

Als jahrtausendealte Heilpraxis und Lebenskunst verfolgt die chinesische Medizin einen ganzheitlichen Ansatz, der sich verschiedenster Behandlungsmethoden bedient.

18 Familiennamen

90% der Chinesen tragen einen der 100 geläufigsten Namen. Man stelle sich die Anzahl Namensvetter vor!

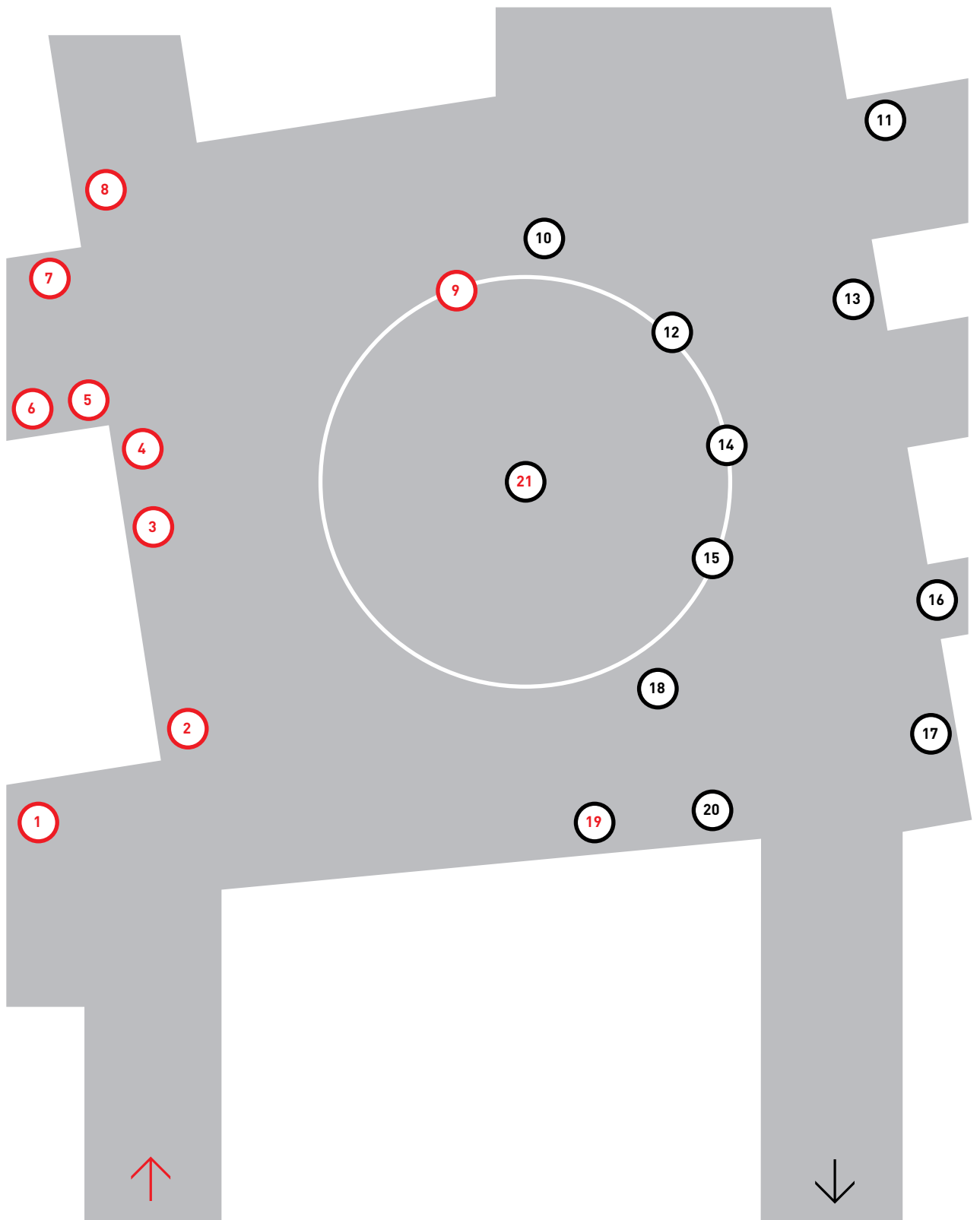
19 FILME: Die Olympischen Spiele in den Augen der Chinesen

20 Die Olympischen Spiele von Beijing: wichtig für die Moral

Die Olympischen Spiele geben China die Gelegenheit, sich am Konzert der Nationen zu beteiligen. Der Enthusiasmus für dieses Großprojekt ist unverkennbar.

KUNSTWERK: YANG Liu, *East meets West*, 2006

21 FILME: Die Olympischen Spiele in den Augen der Chinesen



Erdgeschoß

→ West



Thema: Umwelt & Stadtplanung

Hier wird Peking vorgestellt – eine Stadt, die sich verändert und die ambitioniertesten Architekten anzieht, gleichzeitig jedoch das Verschwinden ihrer traditionellen Quartiere mitansehen muss. Auch die Natur ist Gegenstand tief greifender Veränderungen: von der Umweltverschmutzung bedroht wird sie heute von der Regierung mit radikalen Massnahmen geschützt.

1 Einleitung

Der Schachbrettplan und die *Hutong* – Altstadtgassen – prägten Peking schon ab dem 13. Jahrhundert. Der Bau der «Verbotenen purpurroten Stadt» im 15. Jahrhundert spaltete die Stadt in zwei Teile: im Norden und um den Kaiserpalast erstreckte sich die so genannte «Tatarenstadt», die von der Machtelite der Mandarine besetzt war, und im Süden breitete sich die «chinesische Stadt» aus, wo sich die chinesische Bevölkerung niedergelassen hat. Das gegenwärtige Abriss- und Wiederaufbauieber führt dazu, dass die Bevölkerung vom Stadtzentrum in die Außenquartiere ausweicht. PLÄNE: Entwicklung Pekings

2 Die Verbotene Stadt in Zahlen

Die zu Beginn des 15. Jahrhunderts erbaute Stadt war die Hauptresidenz der Kaiser der Ming- und der Qing-Dynastie. Die meisten Palastbauten sind aus Holz, die Dächer sind mit gelb lackierten Ziegeln gedeckt. PLAN: Die Verbotene Stadt

3 Traditionelle Zivilarchitektur

Der Stil der Behausungen variiert je nach Region und Ethnie. Der *Siheyuan*, ein Komplex aus mehreren Häusern, die um einen quadratischen Innenhof angeordnet sind, ist die typische Bauweise der Han-Ethnie. PLAN: Der *Siheyuan*

4 Architecture des temples

Architektur der Tempel Die chinesische Pagode Der Himmelstempel

Der unter der Ming-Dynastie errichtete Himmelstempel war dem Kaiser gewidmet, der als «Sohn des Himmels» galt.

5 MODELL: Wassersportzentrum (*Watercube*)

6 Ein Land vor großen Herausforderungen

China drohen zahlreiche Umweltprobleme, teilweise verstärkt durch sein beeindruckendes wirtschaftliches Wachstum: Versteppung, Überschwemmungen, Wassermangel und Wasserverschmutzung, Luftverschmutzung und Klimaerwärmung.

7 Sensibilisierung der Bevölkerung

Aufklärungsarbeit wurde zunächst von den in China tätigen NGOs betrieben und später von den Medien übernommen.

8 Der Staat ist sich der Probleme bewusst

Entgegen einer landläufigen Annahme beschäftigen Umweltfragen die chinesischen Zentralbehörden. Doch die Diskussionen mit den Verfechtern des Wachstums bleiben unerbittlich.

9 Schwerpunkt erneuerbare Energien

Seit 2005 steht die Entwicklung der erneuerbaren Energien im Mittelpunkt der staatlichen Maßnahmen. Die Regierung will den Anteil der erneuerbaren Energien bis zum Jahr 2020 verdoppeln (Wind- und Solarenergie, Wasserkraft, Biotreibstoffe).

10 Problemgut Wasser

Fabriken an den Ufern der großen chinesischen Flüsse, die rasante Verstädterung, massiver Düngemiteinsatz sowie schlechtes Ressourcenmanagement durch veraltete Anlagen sind für die kritische Situation verantwortlich.

11 Atmen

Die Luftqualität ist prekär. Sie wird von der Kohle und vom Verkehr verursacht, der gewaltig zugenommen hat. Die Regierung ergreift verschiedene Maßnahmen, um die Luft zu reinigen: Förderung sauberer Energien, Verwendung belastungsarmer Kraftstoffe und Fahrzeuge, Ausbau des öffentlichen Verkehrs usw. Diese Maßnahmen werden vom IOC unterstützt.

KUNSTWERK : LI Wei, *Transparent Ecology*, 2006

12 Versteppung

Aufgrund von massivem Abholzen der Wälder sowie Trockenlegen von Seen und Sumpfgebieten rückt die Wüste Gobi immer näher an die Stadt Peking, die immer öfter unter Sandstürmen leidet.

Vernichtung des Waldbestands

Seit 1958 wurden Tausende Hektaren Wald zum Beheizen der Stahlöfen sowie zur Vergrößerung der landwirtschaftlich nutzbaren Flächen abgeholzt.

Wiederaufforstung

In den letzten zwanzig Jahren wechselte die chinesische Regierung zu einer Strategie, welche die Schonung der Ressourcen und die Förderung der Artenvielfalt zum Ziel hat.

13 Schutz der Artenvielfalt

Es wurden 2'000 Naturschutzgebiete geschaffen, um Chinas außerordentliche Artenvielfalt zu schützen.

14 Stellvertretend für die geschützten Arten: der Panda

Der Panda, der für eines der fünf Maskottchen der Olympischen Spiele von Beijing gewählt wurde, ist vom Aussterben bedroht: lediglich 1'600 Pandas leben noch in freier Natur.

15 Ein Sprung nach vorn?

Das Ende des 20. Jahrhunderts war durch eine massive Bau- und Urbanisierungspolitik gekennzeichnet, durch die der massiven Landflucht und dem wirtschaftlichen Aufschwung begegnet wurde. FOTOS: Cao Fei *Housebreaker* und WEN Fang, *The Golden Brick*: «What are you looking at? You make me laugh!», 2006 ; CAO Fei, *Housebreaker*, 2006

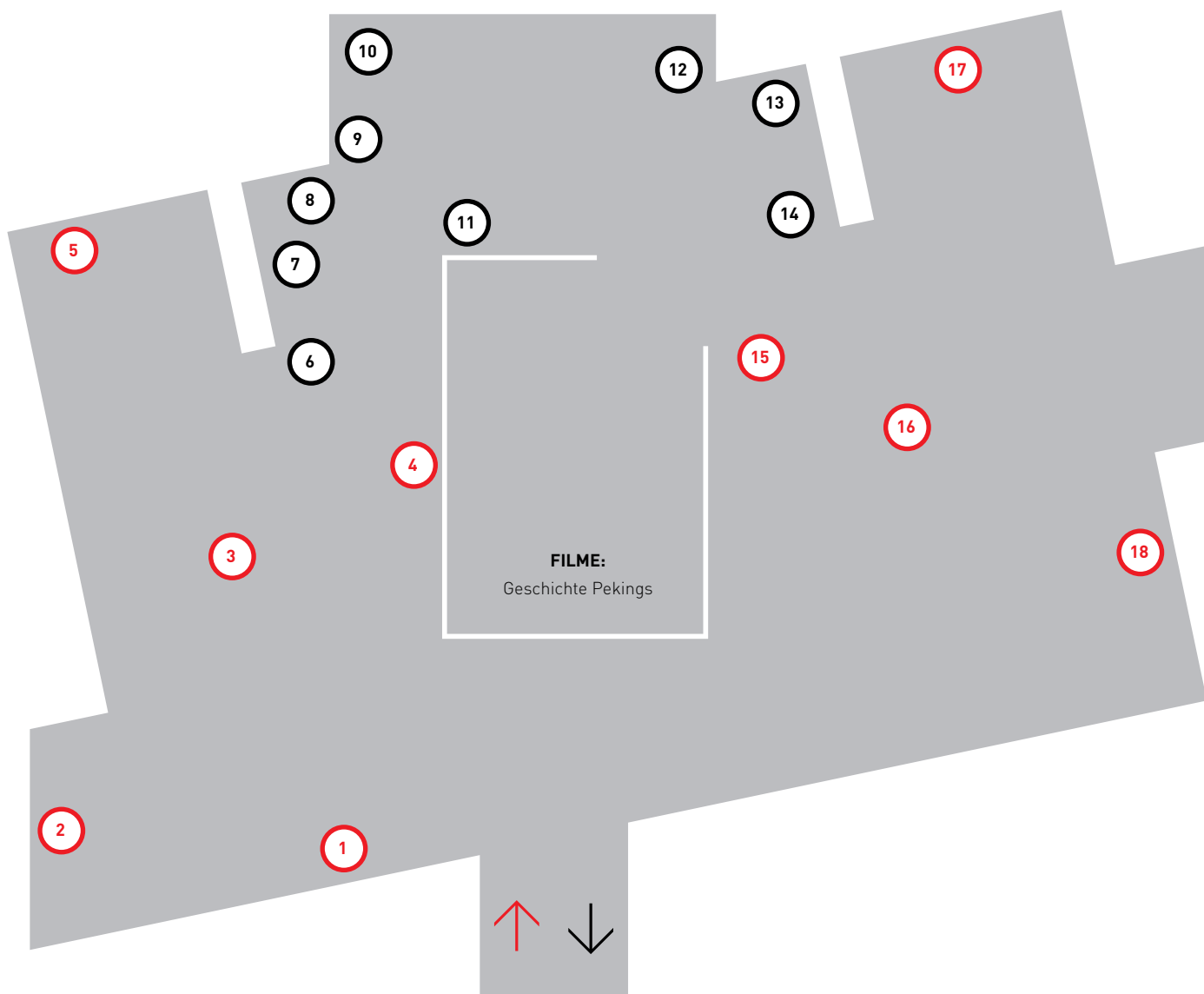
16 Gegenwart: hektischer und vielgestaltiger Städtebau

Besonders in Peking entstehen architektonische Projekte von außergewöhnlichem Format, die den weltweit renommiertesten Architekten anvertraut werden. FOTOS : Neue Oper, CCTV Türme

17 MODELL: Nationalstadion (*Bird's Nest*)

18 Eine moderne Architektur entsteht

Porträt von LIANG Sicheng (1901–1972), Pionier der modernen Architektur.



Erstes Untergeschoß

→ Ost

东

Thema: Grafik & Design

In diesem Ausstellungsbereich sind die Symbole der Olympischen Spiele von Beijing zu sehen, denen die chinesische Tradition zugrunde liegt.

1 Die Fackel

OBJEKT: Die Fackel
FILM: Fackellauf

2 Die Medaillen

OBJEKT: Die Medaillen und eine *Bi*-Scheibe

3 Die Piktogramme

4 Die Maskottchen

OBJEKT: Die fünf Maskottchen

5 Das Emblem der Olympischen Spiele

6 Kalligrafie

Als Strichkunst erweckt die Kalligrafie die Schriftzeichen zum Leben.
KUNSTWERK: YAN Sabrina, *Nuage Pur*

7 Die Pinselkünste

Seit Jahrtausenden praktiziert und verehrt zählen Kalligrafie und Malerei in China zu den großen Künsten. Sie dienen der Darstellung der Welt, der Übertragung moralischer und ästhetischer Werte, sind Ausdruck des Volksempfindens und des individuellen Talents.

Die vier Attribute des gebildeten Menschen

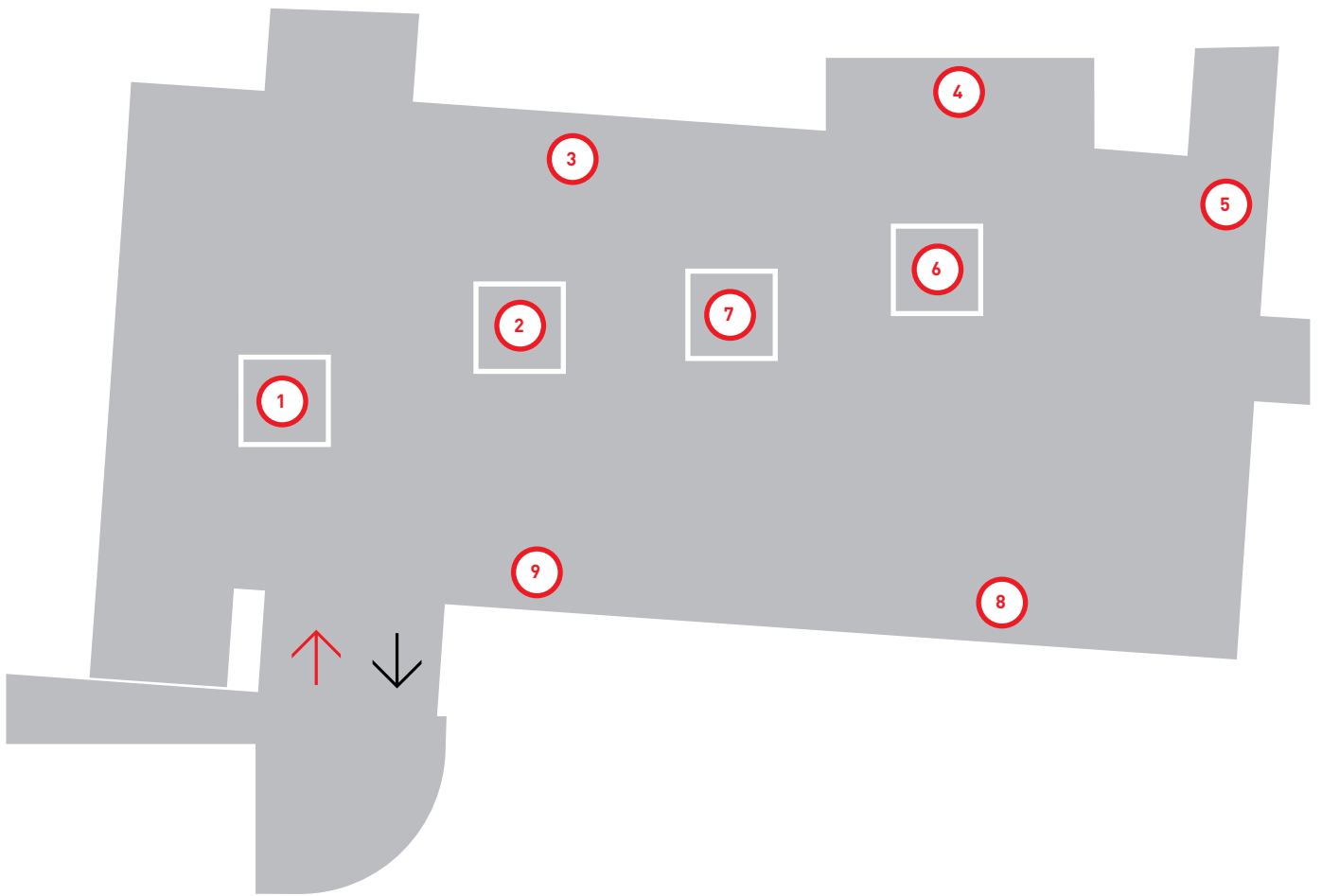
Das Instrumentarium eines Kalligrafen, wie das des Malers und des Dichters, besteht aus Pinsel, Tusche, Tintenstein und Papier.
OBJEKT: Das Instrumentarium des Kalligrafen

8 Ein lebendiges, kreatives China

China beherbergt heute eine Vielzahl von Kunstmessen und Shanghai ist zu einer Drehscheibe des Kunsthandels geworden.
KUNSTWERK: FENG Ling, *Salute To The Times*, 2007
ZHAO Bandi, *BANDI 2008* (Video), 2007
GUANGWU Chen, *Untitled*, 1996

9 Die Farben Chinas

Das Rot des Chinalacks, das lackierte Gelb, das Grün des Sophora, das Blau des Porzellans, das Grau der Chinesischen Mauer, das Weiß des Jadesteins: die Farben der Olympischen Fahne!



Arbeitsblatt 1 → Das Emblem der Olympischen Spiele



a) Was stellt das Emblem der Olympischen Spiele von Beijing dar?

Blank area for writing the answer to question a).

b) Beijing - Peking auf Chinesisch

Betrachte dieses chinesische Schriftzeichen. Welche Gemeinsamkeiten bestehen zwischen dem Schriftzeichen und dem Emblem der Olympischen Spiele?



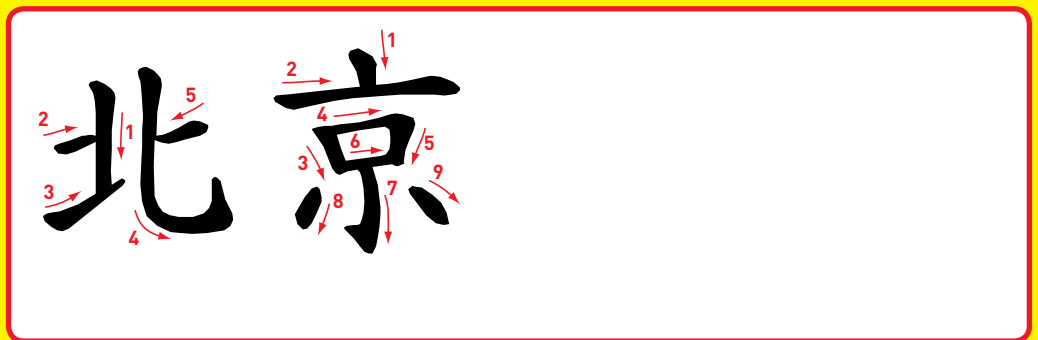
Blank area for writing the answer to question b).

Dieses Schriftzeichen steht für das chinesische *Jing* und bedeutet «Hauptstadt». Beijing heißt also «Hauptstadt des Nordens» und wird folgendermaßen geschrieben:

Die Schreibweise chinesischer Schriftzeichen erfolgt nach einer bestimmten Reihenfolge.

Kopiere diese Schriftzeichen auf die vorgegebene Weise.

北京



c) Die chinesische Schrift

Einige chinesische Schriftzeichen sehen einfachen Zeichnungen ähnlich.

	Berge	山	shān, Berge
	fließendes Wasser	水	shuǐ, Wasser
	Form der Sonne	日	rì, Sonne, Tag
	Flammen	火	huǒ, Feuer



d) Erfinde ein chinesisches Schriftzeichen.

Zeichne ein Tier. Vereinfache deine Zeichnung so gut wie möglich, indem du sie mit nur 3 oder 4 Strichen wiedergibst. Welches «chinesische Schriftzeichen» entsteht dabei?
Zeig es deiner Klasse (indem du die ursprüngliche Zeichnung abdeckst) und lass sie das Tier erraten.

Meine Zeichnung:

A large, empty rectangular box with a red border, intended for the student to draw a simplified animal using only 3 or 4 strokes.

Mein chinesisches Schriftzeichen:

A large, empty rectangular box with a red border, intended for the student to write the Chinese character that corresponds to their drawing.

e) Ein Siegel als Unterschrift

Das chinesische Siegel ist ein Stempel, der als Unterschrift diente.
Zeichne ein Siegel, das deine Unterschrift darstellt, und setze es schließlich um.

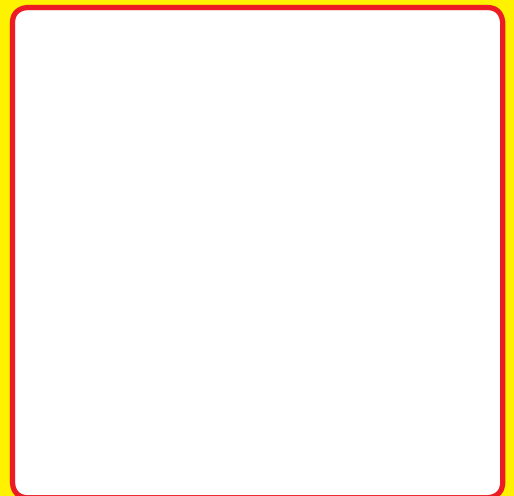
Meine Unterschrift:

A large, empty rectangular box with a red border, intended for the student to draw a seal that represents their signature.

Arbeitsblatt 2 → Die Piktogramme

Ein Piktogramm ist eine stilisierte Zeichnung, die leicht erkennbar ist. Bei den Olympischen Spielen hat jede Sportart ihr eigenes Piktogramm.

a) Wähle drei Sportarten und erfinde für jede von ihnen ein Piktogramm.



Zeige deine Piktogramme der Klasse. Lass deine Klassenkameraden raten, um welche Sportart es sich handelt.

b) Dies sind die Piktogramme der Olympischen Spiele von Beijing. Suche für jede Sportart das entsprechende Piktogramm.

1. Rhythmische Gymnastik
2. Reitsport
3. Tennis
4. Leichtathletik
5. Fußball
6. Wasserball
7. Bogenschießen
8. Judo

Umkreise die Sportarten, die du nicht kennst und mach dich auf die Suche nach Informationen (deine Umgebung, das Internet, die Bibliothek).



Diese Piktogramme wurden von einer sehr alten chinesischen Schrift inspiriert: den Siegel-schriftzeichen. Auf dem Arbeitsblatt 1 findest du ein Beispiel für ein solches Siegel-schriftzeichen.

c) Dies sind die Piktogramme der Olympischen Spiele von Athen 2004. Vergleiche sie mit denjenigen von Beijing.



Diese Piktogramme sind den Figuren auf Vasen der griechischen Antike entlehnt.

d) Von welchem Gegenstand wurden deiner Meinung nach die Piktogramme der Olympischen Spiele von Sydney 2000 inspiriert?



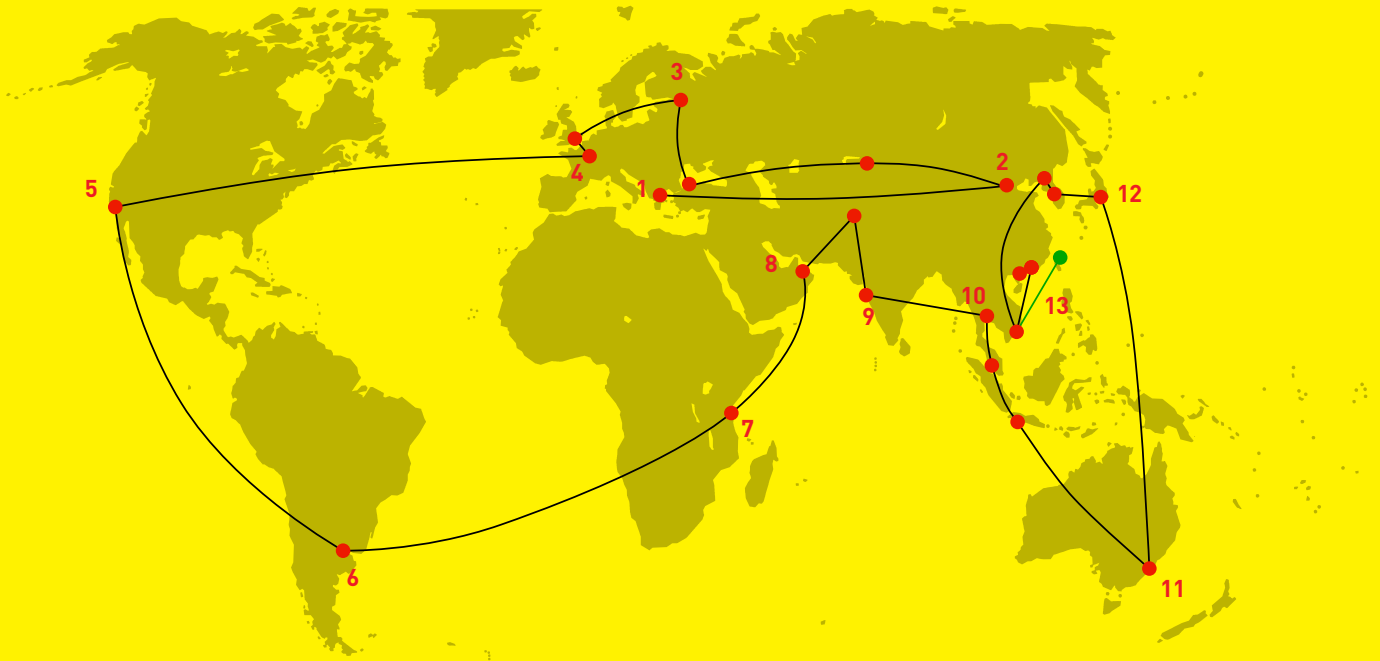
e) Welche drei Sportarten findest du auf diesem Arbeitsblatt in den Piktogrammen aller drei Austragungsorte (Beijing, Athen und Sydney) wieder?

Arbeitsblatt 3 → Der Fackellauf

Vor dem Beginn der Olympischen Spiele wird in Olympia (Griechenland) das Olympische Feuer entzündet. Es wird anschließend von Läufern im Staffellauf durch die ganze Welt getragen. Dabei darf das Feuer nie erlöschen!

a) Die Route des Fackellaufs

Verfolge die Route des Fackellaufs anhand einiger der Städte, die durchquert werden. Nenne für jede Stadt das Land, in dem sie sich befindet.



1 Olympia → Land:

2 Peking → Land:

3 Sankt Petersburg → Land:

4 Paris → Land:

5 San Francisco → Land:

6 Buenos Aires → Land:

7 Dar es Salaam → Land:

8 Islamabad → Land:

9 Mumbai → Land:

10 Bangkok → Land:

11 Canberra → Land:

12 Nagano → Land:

13 ... und mehr als 110 Orte in China!



b) Die Fackel

So sieht die Fackel von Beijing aus. Beschreibe sie.

Form

Farbe

Material

Die Fackel von Beijing erinnert an die chinesischen Traditionen. Welche der folgenden Erfindungen hat ihre Form inspiriert? Erkläre inwiefern.

- Der Kompass Das Papier Das Schießpulver.

c) Zeichne das Motiv, das die Fackel von Beijing ziert.

Welcher natürliche Gegenstand hat deiner Meinung nach dieses stilisierte Motiv inspiriert?
Zeichne ihn.



Arbeitsblatt 4 → Die Maskottchen

Dies sind Beibei, Jingjing, Huanhuan, Yingying und Nini, die fünf Maskottchen der Olympischen Spiele von Beijing.

Ein Maskottchen ist ein Glücksbringer in Form eines Tieres, eines Gegenstands oder einer Person



Hast du diese Maskottchen schon einmal gesehen?
 Wenn ja, wo?

.....

a) Notiere die erste Silbe aller Namen.

___ / ___ / ___ / ___ / ___

Welcher chinesische Satz entsteht?

Das bedeutet «Willkommen in Beijing». Versuche es auszusprechen!

b) Verbinde jedes Maskottchen mit demjenigen Tier oder Gegenstand, von dem es inspiriert wurde. Vorsicht vor Eindringlingen!

Beibei	Antilope
Jingjing	Schwalbe
Huanhuan	Drachen
Yingying	Fisch
Nini	Olympisches Feuer
	Panda
	Fächer

c) Welches Tier würdest du als Maskottchen wählen?

Welche Eigenschaft gefällt dir an diesem Tier besonders gut?

Tier	
Eigenschaft(en)	

Welche Botschaft möchtest du mit diesem Maskottchen vermitteln?

--

Zeichne dein Maskottchen und gib ihm einen Namen.

--

Sein Name	
-----------	--

Arbeitsblatt 5 → Die Medaillen

Betrachte die Medaille der Olympischen Spiele von Beijing.

a) Beschreibe ihre Vorder- und ihre Rückseite.

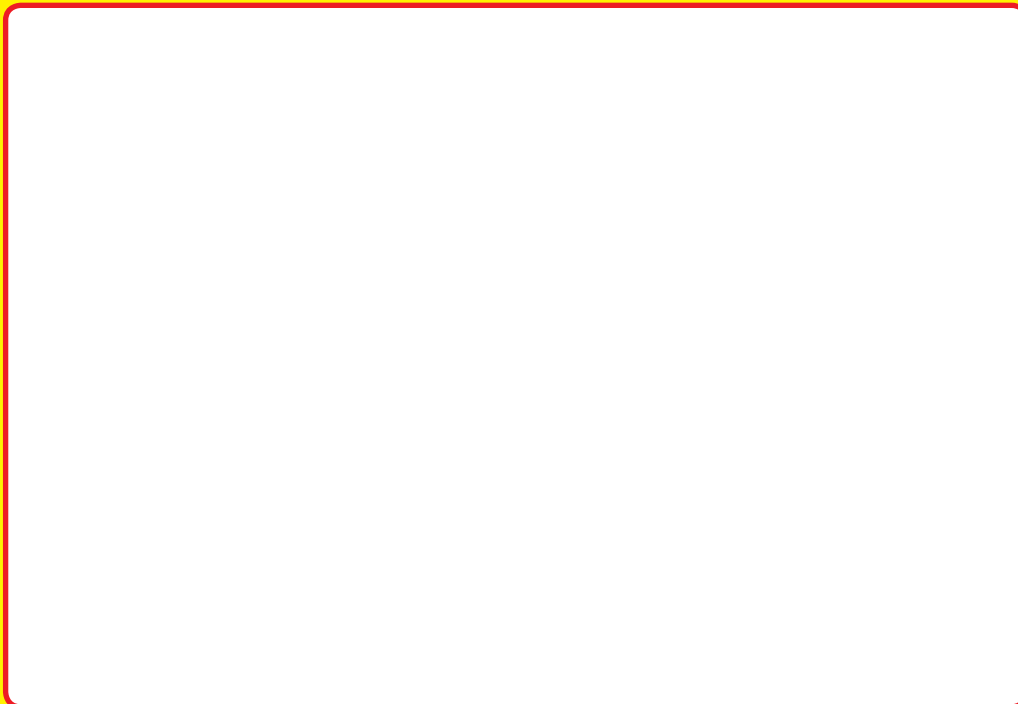
Wusstest du, dass die Medaillen der Olympischen Sommerspiele immer die gleiche Form und die gleiche Größe haben?



Hast du je eine Medaille bekommen?
Aus welchem Anlass?

b) Die Medaillen von Beijing wurden von der traditionellen Kunst Chinas inspiriert.

Der Aufhänger der Medaille stellt einen stilisierten Drachen dar. Zeichne ihn.



Auf der Rückseite der Medaille ist eine Steinscheibe zu sehen. Dieser Stein ist in China sehr beliebt. Wie heißt er?

- Bernstein?** Die Farbe dieses Steins reicht von zitronengelb bis dunkelbraun.
- Jade?** Seine Farbtöne variieren von cremefarben über rot bis dunklem olivgrün.
- Türkis?** Nach diesem Stein ist eine Abstufung von blau benannt.

Suche auf dem Internet Bilder dieser verschiedenen Halbedelsteine. Welche Gegenstände kann man mit diesen Steinen herstellen?

Arbeitsblatt 6 → Die Tragweite der Olympischen Spiele in Beijing

Seit mehreren Jahren verändert sich die Stadt Peking. Zahlreiche Gebäude werden errichtet, andere verschwinden.



a) Finde die Unterschiede

Betrachte diese zwei Fotos und vergleiche sie.

Wo findet diese Szene statt?

Foto A :

Foto B :

Wie bewegen sich die Menschen fort?

Foto A :

Foto B :

Wie sind die Gebäude?

Foto A :

Foto B :

Was gefällt dir an dieser Szene? Weshalb?

Foto A :

Foto B :

Was gefällt dir an dieser Szene nicht? Weshalb?

Foto A :

Foto B :

b) Bespreche deine Beobachtungen mit der Klasse.



北京神牛

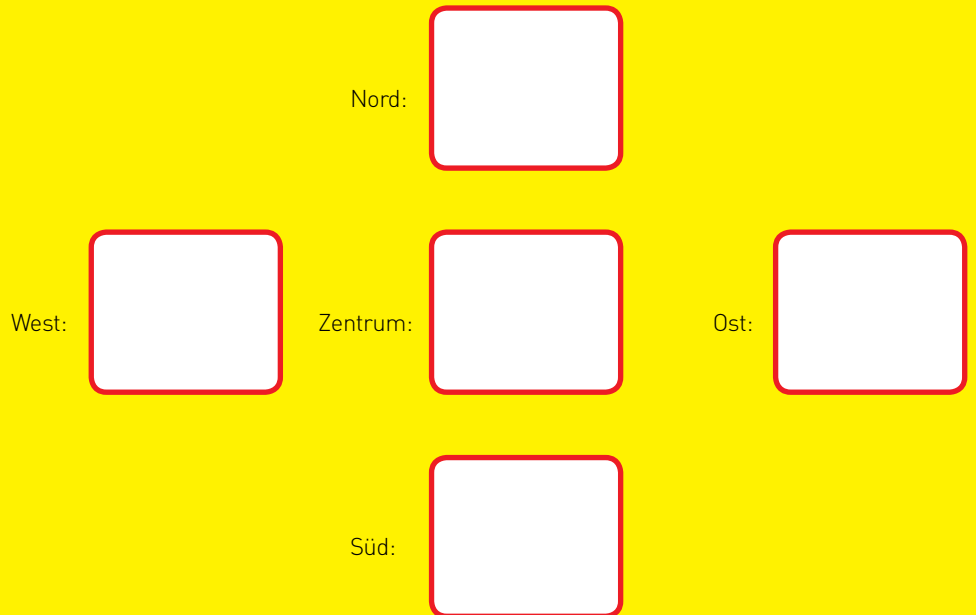
TEL (010) 67885401

Arbeitsblatt 7 → Die Ausstellung als Informationsquelle

Studier aufmerksam die verschiedenen Zonen des Olympischen Museums, die der Ausstellung Beijing 2008 gewidmet sind, und beantworte die nachstehenden Fragen.

Eingangshalle

Betrachte die große rote Laterne. Bei den Zeichen, die sie zieren, handelt es sich um die 5 chinesischen Himmelsrichtungen. Zeichne sie.



Nord (Erstes Obergeschoß): Sport & Gesellschaft

a) Sport in China – seit Tausenden von Jahren!

Betrachte die antiken Vasen. Welche Sportarten erkennst du darauf?

Und welche Sportarten werden heute in China praktiziert?

b) Das Leben in Peking

Wie bewegt man sich in Peking fort?

Welche Nahrungsmittel findet man auf chinesischen Märkten? Nenne einige Beispiele.

West (Erdgeschoß): Umwelt & Stadtplanung

a) Peking - eine Stadt im Wandel!

Wer lebte in der Verbotenen Stadt?

.....

Welche Form hatten die Häuser in Peking? Zeichne eines.

Heute entwerfen große Architekten beeindruckende neue Gebäude.
Zeichne das Modell des Olympiastadions ab.

Woran erinnert es dich?

.....
.....
.....

Welchen Namen würdest du dem Gebäude geben, welches das Schwimmbad beherbergt?

.....

b) Naturschutz

In China sind Luft und Wasser stark verschmutzt. Welches sind die Hauptursachen dieser Verschmutzung?

.....
.....
.....

Der Panda ist in China ein geschütztes Tier. Woher stammen gemäß Legende seine Flecken?

.....
.....
.....

Ost (Erstes Untergeschoß): Grafik & Design

a) Die Kalligrafie

Welche Utensilien benötigt man für die Kalligrafie?

b) Die Farben der Olympischen Spiele

Verbinde jede Farbe mit dem entsprechenden Begriff.

Gelb

Chinalack

Grau

Jade

Weiß

Honigbaum

Rot

Chinesische Mauer

Blau

Ming-Porzellan



Arbeitsblatt 1 → Die Tragweite der Olympischen Spiele in Beijing

Die Olympischen Spiele beschränken sich nicht auf eine zweiwöchige Veranstaltung. Ihre Lebensdauer geht weit darüber hinaus: die Vorbereitungen nehmen 7 Jahre in Anspruch, und die Auswirkungen, die sie auf die Umwelt, die Stadt, die Wirtschaft und die Bevölkerung haben, sind noch während Jahrzehnten zu spüren.

Zum Nachdenken

- Setzt euch in Gruppen zusammen und stellt euch vor, ihr würdet ein Geburtstags- oder Schulfest organisieren. Notiert auf einer Liste alles, woran gedacht werden muss (Räumlichkeiten, Anlagen, Abfälle, Verkehrsmittel usw.);
- Denkt anhand eurer Liste über die Auswirkungen in Bezug auf Kosten, Personal und Umwelt nach;
- Vergleicht eure Ergebnisse mit den anderen Gruppen und besprecht sie miteinander.

Meine Liste

Auswirkungen

.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....

Arbeitsblatt 2 → Die Tragweite der Olympischen Spiele in Beijing

Die Olympischen Spiele sind ein Ereignis, das Veränderungen vorantreibt. Welche direkten und indirekten Auswirkungen haben sie auf den Austragungsort?

Foto A



Foto B



a) Beschreibe den Ort, die Menschen, die Aktivitäten und die Atmosphäre jeder fotografierten Szene.

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

b) Erstelle für jede Szene eine Liste mit denjenigen Aspekten, die du bezüglich Umwelt, Stadtbild, Gesellschaft und Wirtschaft als positiv und negativ erachtest.

Foto A

Foto B

Stadt und Umwelt

+ Auswirkungen

- Auswirkungen

Gesellschaft

+ Auswirkungen

- Auswirkungen

Wirtschaft

+ Auswirkungen

- Auswirkungen

c) **Vergleiche und bespreche deine Beobachtungen mit deinen Klassenkameraden**

(Funktion dieser Gebäude, Lebensqualität der Bevölkerung, Wirkung dieser Bauten auf das Stadtbild und den Charakter der Stadt, Beziehung zwischen Tradition und Moderne usw.)

d) **Sucht zusammen nach Lösungen, um den negativen Auswirkungen entgegenzutreten.**

Arbeitsblatt 3 → Ich und das Fremde, hier und dort (Überlegungstabelle)

Meine Persönlichkeit und meine Bezugspunkte werden durch meine Erziehung, mein Land, meine Umgebung und meine Tätigkeiten geformt. Wenn ich in Peking aufgewachsen wäre und dort leben würde, wäre ich jetzt vermutlich eine andere Person!

Die Identität wird von Aspekten beeinflusst, die sich in allen Kulturen wiederfinden, jedoch in verschiedener Form zum Ausdruck kommen.

a) Ich stelle mich vor

- Denke mit deiner Gruppe über die Art und Weise nach, wie ihr euch einer Person, die ihr zum ersten Mal seht, vorstellt (erfindet ein Rollenspiel).
- Besprecht eure Gedanken mit den anderen Gruppen.





b) Überlegungstabelle

Vervollständige die unten stehende Tabelle.

- Setze in die Kolonne **Ich hier** Gegebenheiten, die du über **dich** und das Land, in dem du lebst, weißt.
- Setze in die Kolonne **Meiner Meinung nach dort** Gegebenheiten, die du über **Menschen, die in China leben**, weißt oder zu wissen glaubst.

Aspekte der kulturellen Identität

Überlegungen

1. Geschichte

Wie alt ist die Geschichte des Landes?

Was sind die Höhepunkte in der Geschichte des Landes?

Wer sind die großen Gestalten der Geschichte?

Welches politische System ist in Kraft?

2. Umwelt, Stadtplanung und Wohnen

Wie ist die geografische Beschaffenheit des Landes?

Ist das Land eher ländlich oder städtisch?

Wie sieht ein typisches Haus aus?

Was sind die berühmten Bauwerke und Örtlichkeiten?

3. Bevölkerung

Wie hoch ist die Bevölkerungszahl?

Welche verschiedenen Kulturen leben in diesem Land zusammen?

4. Familiäre Beziehungen

Nimmt die Familie einen wichtigen Platz ein?

Was versteht man unter „Familie“ genau?

Wird viel Zeit mit der Familie verbracht?



Ich hier

Meiner Meinung nach dort



**Aspekte
der kulturellen Identität**

Überlegungen

5. Ernährung

Was sind die kulinarischen Spezialitäten?

Aus welchen Zutaten bestehen sie?

Was sind die Festtagsgerichte?

Was sind die Verhaltensregeln bei Tisch?

6. Sport und körperliche Betätigung

Welches sind die beliebtesten Sportarten?

Was sind die traditionellen Sportarten? Kennt sie jedermann?

7. Glaube und Traditionen

Welches sind die Hauptreligionen?

Welches sind die traditionellen Feste?

Welche Symbole werden verwendet?

8. Sprache und Ausdruck

Was ist/sind die Amtssprache/n?

Gibt es Dialekte? Welche?

Welche Kommunikationsform wird am meisten verwendet (Brief, SMS, E-Mail)?

Welche Rolle spielt die Höflichkeit, wenn man sich ausdrückt?

Nenne einige Beispiele (Verhaltenskodex, Höflichkeitsfloskeln).

c) Stelle deiner Klasse dein Porträt und dasjenige, das du dir von den Menschen in China machst, vor.

Besprecht eure Antworten in der Klasse.



Arbeitsblatt 4 →

Die Ausstellung als Informationsquelle

Studier aufmerksam die verschiedenen Zonen des Olympischen Museums, die der Ausstellung *Beijing 2008* gewidmet sind, und beantworte die nachstehenden Fragen.

Eingangshalle

Bei den Zeichen, welche die große rote Laterne zieren, handelt es sich um die 5 chinesischen Himmelsrichtungen: Nord, Süd, Ost, West und Zentrum.

Norden (Erstes Obergeschoß): Sport & Gesellschaft

a) In China wird Sport seit Tausenden von Jahren praktiziert

Betrachte die antiken Vasen. Welche Sportarten erkennst du darauf?

.....

Was ist *Qigong*?

Welche Sportarten werden heute in China praktiziert?

.....

b) Das Leben in China

Wie viele Einwohner zählt das Land?

Wie viele verschiedene Ethnien leben in China?

Betrachte und beschreibe das Plakat «Mao unterhält sich mit Arbeitern».

Was ist im Vordergrund zu sehen? Und im Hintergrund? Ist dieses Bild wahrheitsgetreu?

Welche Botschaft vermittelt es? Was ist deiner Meinung nach die Funktion eines solchen Plakats?

.....

.....

.....

In Peking ist man selten allein. Betrachte die Fotografie *Sense of Space* der GAO Brothers (2003).

Was wollten die Künstler deiner Meinung nach aussagen?

.....

.....

Auch die chinesische Medizin blickt auf eine lange Tradition zurück. Welche Praktiken werden angewandt?

.....

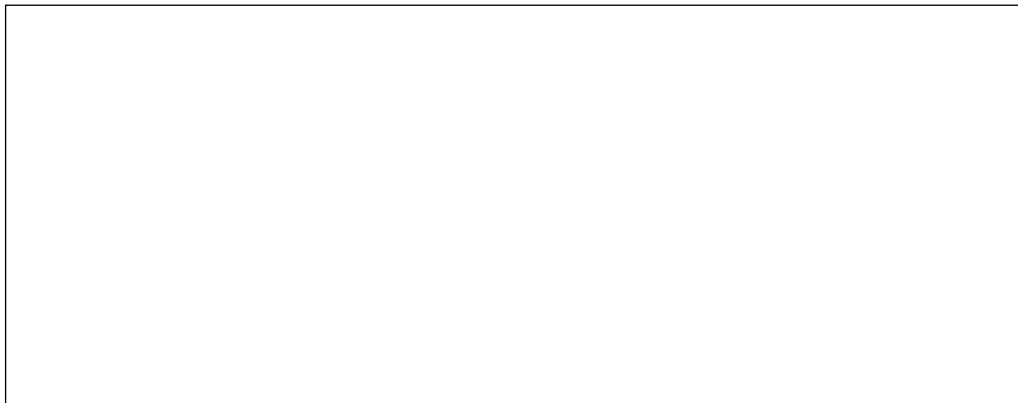
Welche Nahrungsmittel findet man auf den chinesischen Märkten?

.....

West (Erdgeschoß): Umwelt & Stadtplanung

a) Peking – eine Stadt im Wandel

Wie wurde Peking gebaut? Zeichne den aktuellen Stadtplan in vereinfachter Form.



Wie heißen die alten Wohnquartiere auf Chinesisch?

Berühmte internationale Architekten waren in den letzten Jahren in Peking tätig. Stelle anhand des Modells des Olympiastadions fest, was deiner Meinung nach die Schweizer Architekten Herzog und de Meuron inspiriert hat.

.....
.....

b) Die Umweltverschmutzung ist ein echtes Problem in Peking.

Woran erkennt man dies auf den Ausstellungsfotos?

.....

Was unternimmt die chinesische Regierung für den Umweltschutz?

.....

Ost (Erstes Untergeschoß): Grafik & Design

a) Die Kalligrafie

An welchen Olympischen Symbolen erkennst du den Einfluss der chinesischen Kalligrafie?

.....

b) Zeitgenössische Kunst in China

Trotz seines Reichtums an überlieferten Traditionen ist China auch eine Drehscheibe der zeitgenössischen Kunst. Inwiefern veranschaulicht das Werk von SHAO Fan dieses Zusammentreffen von Tradition und Moderne?

.....

Pädagogische Ziele

Nach dem Museumsbesuch soll der Kreis geschlossen werden, indem nochmals durchgegangen wird, was in der Ausstellung gesehen und erarbeitet wurde.

Zur Vertiefung

Informationen für die Lehrkraft

In einem ersten Schritt sollen die Reaktionen der Schüler gesammelt werden:

- Was hat ihnen gefallen? Was haben sie gelernt?
- Was hat sie überrascht, gestört oder ihnen nicht gefallen?
- Was möchten sie noch vertiefen?

Aufgaben-Vorschläge

A. Die Bildsprache der Olympischen Spiele von...

Sich die Bildsprache der Olympischen Spiele der Stadt oder des Dorfes ausdenken, wo sich die Schule befindet.

1. Im Gespräch erarbeiten, welche Botschaft übermittelt und was in den Vordergrund gestellt werden soll.
2. Gruppenweise je ein Symbol der Bildsprache erarbeiten:
 - Emblem und Motto
 - Fackel
 - Fackellauf
 - Maskottchen
 - Medaillen
3. Das Ergebnis in Form einer Ausstellung, eines kleinen Festes oder zum Sporttag präsentieren.

B. Sport in meiner Stadt

Die Auswirkungen des Sports im eigenen Umfeld analysieren.

1. Gruppenweise eine Sportveranstaltung oder eine Sportart auswählen.
Zum Beispiel: Athletissima, Lausanne-Marathon, Berlin-Marathon, Reitsport, mein Joggen, die Basketball-Matches vom Samstag in meinem Quartier, *Taijiquan*, das ein Familienmitglied praktiziert usw.
2. Anhand von Recherchen (Internet, Interviews, Mini-Reportagen) soll jede Gruppe ein Dokument zusammenstellen, das sie der Klasse vorstellt.

C. Ich und das Fremde, hier, dort und...hier

Die Entdeckungen über China zusammentragen. Sich der kulturellen Unterschiede innerhalb der Klasse bewusst werden.

1. Die Tabelle *Ich hier und Meiner Meinung nach dort* anhand der Erkenntnisse, die aus der Ausstellung gewonnen wurden, ausfüllen.
2. Über die Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen hier und dort sprechen und anschließend über die verschiedenen kulturellen Identitäten in der Klasse selbst:
 - Wie viele verschiedene Nationalitäten sind in der Klasse vertreten?
 - Gibt es Unterschiede zwischen Schülern, die in der Stadt bzw. auf dem Land leben? Wie kommen diese zum Ausdruck?
 - Weshalb machen Unterschiede Angst?
 - Wie entstehen Freundschaften?
 - usw.
3. Unterschiede als etwas Positives auslegen und die Unvoreingenommenheit fördern. Über universelle und nicht universelle Werte diskutieren. Woher stammen sie? Wie sind sie zustande gekommen?



Bibliographie für junge Leser

Gesellschaft und Kultur

PILON Pascal, ELISABETH Thomas

Illustriert von Sophie Duffet. Aus dem Französischen von Elisabeth Schittenhelm

Wir leben in China

München: Knesebeck Verlag, 2006

Dieser Band der neuen Reihe Kinder der Welt lädt zu einer Reise in das ferne China ein. Gemeinsam mit den drei Kindern Meihua, Shuilin und Dui, die alle aus einer anderen Gegend Chinas stammen, erkunden wir in diesem reich illustrierten Buch das Land des Lächelns: seine Provinzen und Sprachen, seine Religionen, seine Geschichte und seine Menschen.

Schrift

LOUIS Catherine

Lius Reise

Zürich: NordSüd Verlag, 2004.

Liu macht sich auf den Weg zu ihrem Großvater. Die Reise führt Liu in die wundersame und poetische Welt der chinesischen Schriftzeichen, die sehr viel mehr sind als unsere Buchstaben. Die Zeichen aus der Geschichte werden in kleinen Kästchen festgehalten, und es wird schrittweise gezeigt, wie sich die Dinge aus unserer Welt zu Schriftzeichen entwickelt haben.

Märchen und Mythologie

GUTER Josef (Hrsg.)

Das Geschenk des Drachenkönigs: Märchen aus China

Köln: Komet Verlag, 2007

Jahrhundertlang wurden im chinesischen Teehaus Märchen erzählt. In diesem Märchenbuch erfahren wir mehr über den Kampf der Han-Bauern gegen die Naturgewalten, bekommen durch die Erzählungen der muslimischen Uiguren und Tadschiken einen Hauch des Orients zu spüren und werden von den mongolischen Märchen in die unermessliche Weite der Steppenlandschaften Zentralasiens entführt.

Jugendliteratur

BOSSE Malcom J.

Die Prüfung oder die abenteuerliche Reise der Brüder Cheng und Hong

München: dtv, 2000

Der bodenständige Hong begleitet seinen Bruder Chen auf einer beschwerlichen Reise. Während Chens Gedanken ständig um Konfuzius' Lehre kreisen, schließt sich Hong einem Geheimbund an. Bei einer gefährlichen Schiffspassage über den Yangtse werden die beiden Brüder durch einen Piratenüberfall getrennt. Erst Monate später finden sich Chen und Hong wieder. Die Prüfung ist glänzend erzählt – Abenteuerroman und Reisebericht in einem.

JIANGHONG Chen

Aus dem Französischen von Erika und Karl A. Klewer

Junger Adler

Frankfurt am Main: Moritz Verlag, 2006.

Ein elternloser Junge findet Aufnahme bei einem berühmten Weisen im alten China. Von ihm lernt er die Kunst des Schattenboxens. Chen Jianghong erzählt uns eine beeindruckende Geschichte, deren fernöstlicher Reiz uns schnell in ihren Bann zieht. Dabei thematisiert er, was viele kleine Jungen fasziniert: das Training des eigenen Körpers mithilfe kämpferischer Sportarten – und mit Konzentration.

GRINDLEY Sally

Aus dem Englischen von Verena von Koskull

Das Mädchen Lu Si-yan

Berlin: Bloomsbury, 2006

Die elfjährige vaterlose Lu Si-yan lebt ein armes, aber glückliches Leben. Doch dann beschließt ihr Onkel, sie als Hausmädchen an eine reiche chinesische Familie zu verkaufen. Sally Grindley zeichnet ein ebenso herzerreißendes wie ermutigendes Porträt eines jungen Mädchens im heutigen China.

Bibliographie für Lehrkräfte

Gesellschaft und Kultur

KUAN Yu-chien , Petra Häring-Kuan

Der China-Knigge. Eine Gebrauchsanweisung für das Reich der Mitte

Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuchverlag, 2006.

Das riesige Land hat sich in den letzten Jahren zu einer selbstbewussten Wirtschaftsmacht entwickelt. Spätestens mit den Olympischen Spielen im August 2008 wird es massenweise Besucherströme anlocken und seine Jahrtausende alte Geschichte und Kultur der Weltöffentlichkeit präsentieren. Eine Kultur zwischen Tradition und Moderne – authentisch geschildert.

STRITTMATTER Kai

Gebrauchsanweisung für China

München: Piper Verlag, 2004.

China verstehen? Unmöglich vermutlich. Das originelle ABC des chinesischen Alltags spricht von den Flüchen der Pekingener, der gelben Nationalfarbe, dem chi, dem erotischen Verhältnis der Chinesen zu ihrem Essen. Aber keine Angst: Kai Strittmatter wird nicht von allen 57'000 Schriftzeichen erzählen, nur von den wichtigsten.

SENDKER Jan-Philipp

Risse in der Großen Mauer: Gesichter eines neuen China

München: Heyne Verlag, 2007.

Jan-Philipp Sendker hat im Land der Mitte hunderte von unerlaubten Interviews geführt und schildert eindringlich eine sich rasant wandelnde Gesellschaft, in der Widersprüche das einzig Konstante sind. Zwölf Momentaufnahmen, die ein facettenreiches Bild der chinesischen Gesellschaft an der Schwelle zum 21. Jahrhundert zeigen.

PAO Basil (Fotografien und Text)

Aus dem Englischen von Christel Klink

China: unterwegs in allen Provinzen

München: Frederking & Thaler, 2007.

Über ein Jahr reist der gebürtige Chinese Basil Pao mehr als 25'000 km quer durch alle Provinzen des Riesenreichs. Einfühlsam und hintergründig schildert er seine intensiven Reiseerlebnisse und fängt mit seiner Kamera unverwechselbare Ansichten Chinas ein. Hochaktuell und allumfassend.

BAUER Wolfgang, Hans van Ess (Hrsg.)

Geschichte der chinesischen Philosophie: Konfuzianismus, Daoismus, Buddhismus

München: Beck, 2006.

Wolfgang Bauer bietet einen Überblick über die chinesische Philosophie von ihren Anfängen im 6. Jahrhundert v. Chr. bis zum 20. Jahrhundert. Anhand der Bildhaftigkeit alter Zeichen entschlüsselt er philosophische Begriffe und geht dem engen Zusammenhang zwischen der chinesischen Philosophie und den politischen und sozialen Verhältnissen nach.

GUTER, Josef

Lexikon zur Geschichte Chinas: sieben Jahrtausende im Überblick

Wiesbaden: Marixverlag, 2004.

Diese lückenlose Chronologie der Geschichte Chinas beeindruckt durch ihre thematische Vielfalt. Mit rund 1'200 Stichworten beschreibt der Autor alle Dynastien, alle Kaiser mit ihren Regierungszeiten, die wichtigsten historischen Ereignisse, die chinesische Zeitrechnung, die verschiedenen Sprachfamilien und Religionen sowie die zeitgenössische politische Kultur Chinas.

BOUVERAT M., CHEVALLEY A.

An den Wurzeln des Sports

Lausanne: Olympisches Museum und Stiftung Bildung und Entwicklung, 2005

Internet

Olympische Spiele

Offizielle Internetseite der Olympischen Spiele von Peking 2008:

(auf Englisch)

<http://en.beijing2008.cn/>

Offizielle Internetseite des Fackellaufes von Peking:

(auf Englisch)

<http://torchrelay.beijing2008.cn/>

Offizielle Internetseite der Olympischen Bewegung:

(auf Französisch oder Englisch)

www.olympic.org

China

Informationen und Aktualität

<http://german.china.org.cn/>

Chinesische Ravioli

http://www.laohu.de/kochbuch/index.php?s_ck_id=128&lang=de

Chinesische Schriftzeichen

http://de.wikipedia.org/wiki/Chinesische_Schrift

Praktische Hinweise

Das Olympische Museum

Quai d'Ouchy 1
CH - 1001 Lausanne
Tel. +41 (0)21 621 65 11
Fax +41 (0)21 621 65 12
www.olympic.org/pedagogie (auf Französisch und Englisch)
edu.museum@olympic.org

Module für den Besuch der Ausstellung Beijing 2008 vom 2. Februar bis 26. Oktober 2008

A Museumsbesuch mit Führung und Workshop «Wäre ich in Peking aufgewachsen»

Für Schulklassen (Schüler zwischen 8 und 16 Jahren) bieten wir Führungen mit anschließendem Workshop. Thema des Workshops ist die kulturelle Identität. Auf spielerische und interaktive Art und Weise werden verschiedene Aspekte der chinesischen Kultur aufgegriffen, um die Schüler dafür zu sensibilisieren, wie eine kulturelle Identität entsteht. Die Wahl der Themen und ihre Behandlung werden auf das Alter der Schüler abgestimmt. Dauer: 1½ Std.

B Museumsbesuch ohne Führung

Unabhängig vom gewählten Modul müssen Museumsbesuche von Klassen generell angemeldet werden.

Kontaktieren Sie uns eine Woche vorher per Telefon +41 (0)21 621 65 11 oder per Fax +41 (0)21 621 65 12.

Öffnungszeiten

Bis am 26. Oktober 2008 ist das Museum ausnahmsweise täglich von 9 bis 18 Uhr geöffnet.

Eintrittspreise

Schulen (obligatorische Schulzeit)	CHF 6.-/Schüler
Begleitpersonen	gratis
Führung und Workshop für Schulen	CHF 50.-
Kinder zwischen 6 und 16 Jahren	CHF 10.-
Erwachsene	CHF 15.-

Anreise

Mit dem Bus

Vom Bahnhof: Metrobus (Richtung «Ouchy») bis zur Haltestelle «Ouchy».

Von Ouchy: Ab der Metrobus-Haltestelle «Ouchy» führt ein Fußweg linker Hand dem See entlang bis zum Olympischen Museum.

Vom Stadtzentrum: Mit dem Bus Nr. 8 (Richtung «Verrière») bis zur Haltestelle «Musée Olympique».

Mit dem Auto

Autobahnausfahrt «Lausanne-Sud». Beim Kreisell dem See entlang bis Ouchy fahren, dann den Schildern «Musée Olympique» folgen.

Parkplätze

Parkplätze befinden sich entlang des Quai d'Ouchy oder im Parkhaus «Navigation» (Einfahrt vor dem Hotel Mövenpick Radisson).

Besucher mit Mobilitätsbehinderung

Zugang über den Nord-Eingang des Museums.

Impressum

Herausgeber

©IOC, Das Olympische Museum, Lausanne
Erste Ausgabe 2008

Autoren

Michèle Meuwly und Sandrine Moeschler

Projektleitung

Anne Chevalley

Abteilung für Bildung und Kulturvermittlung

Wissenschaftliche Beratung

Gérald Bérout

Sinologe und Direktor von Sinoptic
Dienstleistungen und Studien zur chinesischen Welt

Florence Graezer Bideau

Anthropologin und Lehrbeauftragte
an der Universität Lausanne

Pädagogisch-didaktische Beratung

Christian Gilliard

Sekundarstufenlehrer,
Etablissement scolaire de Moudon

Monique Fleury

Primarstufenlehrerin,
Etablissement scolaire de Moudon

Lionel de Montmollin

Sekundarstufenlehrer,
Etablissement scolaire de Moudon

Manuela Cambria

Primarstufenlehrerin,
Etablissement scolaire de Moudon

Benoît Morisod

Sekundarstufenlehrer,
Etablissement scolaire de Moudon

Übersetzung

Cornelia Heimgartner

Judith Schwegler

Lektorat

Marlen Gysel

Grafische Gestaltung

GVA Studio

Druck

IOC

Dieses Dokument ist ebenfalls
auf Französisch oder Englisch
erhältlich.

Es kann zusammen mit einer
grossen Auswahl von Fotos
von der Internetseite
www.olympic.org/pedagogie
heruntergeladen werden.

Das Olympische Museum

Quai d'Ouchy 1

Postfach

1001 Lausanne

edu.museum@olympic.org

www.olympic.org/pedagogie

(Französisch) oder

www.olympic.org/education

(Englisch)

www.olympic.org/pedagogie

Tél. +41 (0)21 621 65 11

Fax +41 (0)21 621 65 12

Das Olympische Museum

Quai d'Ouchy 1

Postfach

1001 Lausanne

edu.museum@olympic.org

www.olympic.org/pedagogie

Tél. +41 (0)21 621 65 11

Fax +41 (0)21 621 65 12